Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 265. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 11. Juni 1863.

Telegraphische Depesche.

Wien, 10. Juni. Der „Botschafter" enthält einen Brief aus Petersburg vom 5. d., worin es heißt: Wenn die österreichischen Vorschläge in Gestalt von gemeinsamen Propositionen der drei Mächte an das russische Cabinet gelangen, wird dasselbe concediren, daß diese Vorschläge eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen der bevorstehenden Achtmächteconferenz bilden. Gestern fand ein Ministerrath über die Polenfrage statt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 43 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 128¼. Neueste Anleihe 105⅛. Schles. Bank-Verein 101¼ B. Oberschles. Litt. A. 158¾. Oberschles. Litt. B. 140⅛. Freiburger 134¼. Wilhelmsbahn 63⅛. Neisse-Brieger 93. Tarnowitzer 65. Wien 2 Monate 89⅞. Oesterr. Credit-Aktien 86⅝. Oesterr. National-Anleihe 73. Oesterr. Lotterie-Anleihe 89. Oesterr. Banknoten 90⅝. Darmstädter 95. Köln-Minden 177¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Mainz-Ludwigshafen 125¾. Italienische Anleihe 70¾. Genfer Credit-Aktien 58. Neue Russen 92⅛. Commandit-Antheile 99⅞. Lombarden 151⅞. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 20¼. Paris 2 Monat 79¾. — Fest.

Wien, 10 Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 192, 40. National-Anleihe 80, 90. London 111, 25.

Berlin, 10. Juni. Roggen: fest. Juni 47¾, Juli-Aug. 48, Aug.-Sept. 48½, Sept.-Okt. 49. — Spiritus: höher. Juni 15$\frac{11}{12}$, Juli-Aug. 16$\frac{7}{24}$, Aug.-Sept. 16½, Sept.-Oct. 16⅔. — Rüböl: animirt. Juni 15½, Sept.-Okt. 14⅓.

♂ Die polnische Frage in unserer Provinz Posen.

So lange im Königreich der Aufstand währt, bleiben auch die Zustände in unserem Großherzogthum, wenn auch nicht bedenklich, so doch in einer fieberhaften Aufregung, die je nach dem Steigen oder Sinken des revolutionären Brandes jenseits der Grenzen sich durch augenblickliche Muthlosigkeit und Verwünschung der begangenen Fehler seitens der revolutionären Führer, oder durch neu aufflammende Hoffnungen, mit denen neue Versuche im Interesse der Revolution Hand in Hand gehen, sich kennzeichnen. In Folge der massenhaften Verhaftungen, welche die polizeiliche Auffindung der Graf Dzialynskischen Brieftasche bewirkt hatten, waren die thätigen Werkzeuge zur Unterstützung des Aufstandes plötzlich von der politischen Bühne verschwunden, das Räderwerk der im Geheimen wirkenden Revolution in der Provinz fast ganz zum Stillstand gebracht und die Kanäle verstopft, welche die Verbindung mit dem Königreich unterhielten. Es war unter den Polen eine vollständige Deprimirung der Geister eingetreten, die sich ganz öffentlich bemerkbar machte und aus welcher die Regierung bald die Ueberzeugung schöpfen konnte, daß eine Erhöhung der Sicherheitsmaßregeln nicht mehr so nöthig erschien, als kurz vorher, wo Uebertritte von Bewaffneten zu vielen Hunderten fast gleichzeitig an verschiedenen Punkten der Grenze stattfanden und die revolutionäre Stimmung der polnischen nationalen Kreise sich zu einzelnen, bedenklichen öffentlichen Manifestationen hinreißen ließ. Man hatte gehofft, daß dieser Schlag für die Provinz ein entscheidender gewesen sein würde; indeß mehrerlei Anzeichen in neuester Zeit lassen nicht undeutlich erkennen, daß die geheim wirkende Revolution sich auch in der Provinz wieder neue Werkzeuge geschaffen und durch sie auf das Ganze zu wirken sucht. Das öffentliche Verhalten der polnischen Kreise spricht dafür, und wie es scheint, ist die Regierung Versuchen auf der Spur, welche mit der früheren Organisation unter Gutry und Dzialynski nicht mehr im Zusammenhange stehen, sondern neueren Ursprungs sind; auch sollen mit Bezug hierauf neuerdings Verhaftungen stattgefunden haben. Natürlich ist das Fortlodern der Revolution gegen Rußland, wie wir schon Eingangs erwähnten, ein Barometer für die Zustände in unserer Provinz Posen; da nicht geleugnet werden kann, daß jenseits der Grenzen noch immer helle Flammen brennen, welche nach unserer Ansicht die russische Regierung noch lange nicht wird auslöschen können, und da überdies die diplomatische Action der Polen befreundeten Mächte sich immer mehr als eine wirksame bemerkbar macht; so bleibt auch für die Provinz Posen die Hoffnung noch fern, daß eine wirkliche Beruhigung eintreten könnte. Hier kann den Polen aber selbst von denen, welche die lebhaftesten Sympathien für ihr Schicksal empfinden, keine Aussicht zugesprochen werden, da die Provinz Posen, abgesehen davon, daß sie noch ein nothwendiges Bindeglied zwischen der Provinz Preußen und Schlesien bildet, auch schon zu viel deutsches Element enthält, um sie jemals einer polnischen Herrschaft überlassen zu können. So allgemein dieser Grundsatz wohl von allen politischen Parteien unseres Vaterlands als selbstverständlich betrachtet wird, so erwähnen wir ihn doch absichtlich hier, weil die Polen der Provinz, wenn sie auch zunächst nur an eine Unterstützung des Aufstandes in Rußland denken, doch sich immer noch der Hoffnung schmeicheln, auch die Provinz Posen werde, wenn nicht anders, so doch in Folge eines Krieges mit Frankreich, zu einer national-polnischen Organisation gelangen. Trotz dieser wenig gegründeten Hoffnungen der posenschen Polen kann man unsererseits den Polen als Nation doch eine Befreiung vom russischen Joche herbeiwünschen, und hoffen, daß preußischerseits nichts dagegen geschehe; denn abgesehen von unserem Mitgefühl für die nationale Unfreiheit unter russischem Regime, ist an eine dauernde Beruhigung der Polen auch im deutschen Interesse nicht eher zu hoffen, als bis jenseits unserer Grenzen eine polnische Autonomie hergestellt sein wird. Nach unserer Ansicht wird es unserm Staate leichter werden, die Provinz sich zu erhalten und weiter zu germanisiren, sobald in Folge neuer Verträge die polnische Frage consolidirt und dieselbe nicht mehr, wie jetzt, im Stande ist, durch eine europäische Intervention gegen bestehende polnische Zustände unser Land in einen großen auswärtigen Krieg zu verwickeln. Formirt sich ein selbstständiges Polen neben uns, so werden viele derjenigen polnischen Elemente unserer Provinz, welche in dem neuen polnischen Staate leben wollen, mit Leichtigkeit den Uebertritt bewerkstelligen können und dadurch von selbst ein weiteres Einströmen deutscher Elemente in unsere Provinz als nothwendige Folge eintreten. Dann aber wird eine Wieder-Eroberung der den Polen vom Germanenthum abgerungenen Lande noch mehr eine Utopie erscheinen als dies bereits jetzt der Fall ist.

Preußen.

* **Berlin,** 9. Juni. [Der Erklärung der berliner Zeitungen] haben sich ferner angeschlossen: Die „Bergische", die „Hallesche Zeitung", der „Graudenzer Gesellige" und der „Neue Elbinger Anzeiger."

Marienburg, 7. Juni. [JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin] trafen heute Nachmittag 1⅛ Uhr hier ein. Die „Volkszeitung" schreibt darüber: Magistrat und Stadtverordnete (letztere mit 25 gegen 1 Stimme, ersterer wahrscheinlich einstimmig) hatten beschlossen, in Anbetracht der jetzigen Zeitverhältnisse alle Empfangsfeierlichkeiten zu unterlassen. Auf dem Bahnhof hatten sich einige Magistrats-Mitglieder und Stadtverordnete eingefunden. Eine Vorstellung fand nicht statt, die hohen Herrschaften fuhren sofort nach dem Schlosse. Im Schlosse wurden sie von 25 weißgekleideten Jungfrauen begrüßt, die mit grünen Kränzen und einer Schleife in englischen Farben geschmückt waren. Die Frau Kronprinzessin sprach ihre Freude hierüber aus.

Koblenz, 7. Juni. [In der gestrigen außerordentlich zahlreichen Versammlung aller Parteien und aller Stände] statteten die Abgeordneten Herren Kaspers und Raffauf Bericht ab über ihre Stellung zu den letzten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. In dem Beifall, der ihnen ward, können sie gewiß eine kleine Genugthuung für die Aufopferung und Selbstverleugnung finden, mit welcher sie bis zum Schlusse des Landtages auf ihrem Posten ausgeharrt haben. Mehrere Zuschriften berichten von gleicher Einmüthigkeit und gleicher Entschiedenheit der ländlichen Bevölkerung. (K. Z.)

Herford, 6. Juni. [Das Kreisblatt] machte unlängst die Mittheilung, daß es sich veranlaßt sehe, „vorläufig über die preußisch politischen Verhältnisse gänzlich zu schweigen". Heute finden wir nun in demselben die Artikel der feudalen Provinzial-Correspondenz über die Preßverordnung. Wie stimmt das zusammen?

Mühlheim a. d. Ruhr, 7. Juni. [Die heutige Urwählerversammlung] war von mindestens 3000 Personen besucht. Tausende vielleicht hatten wegen Ueberfüllung des Saales zurückkehren müssen. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

1) Versammlung erklärt ihr volles Einverständniß mit den Beschlüssen des augenblicklich geschlossenen Hauses der Abgeordneten des preußischen Volkes und mit der Betheiligung der Abgeordneten des Wahlkreises Essen-Duisburg an diesen Beschlüssen. — Sie spricht den Abgeordneten des Wahlkreises Essen-Duisburg für ihre aufopfernde, mit der überwiegenden Majorität des Volkes in Uebereinstimmung stehende Thätigkeit als Abgeordnete ihren ehrerbietigsten Dank aus und erkennt an, daß das jetzige Haus der Abgeordneten des preußischen Volkes sich in dem entbrannten Kampfe zur Erhaltung des Staatsgrundgesetzes durch sein mannhaftes, der historischen Bedeutung der Krisis entsprechendes Verhalten um das Vaterland wohl verdient gemacht hat.

2) Betrifft die durch den „Staatsanzeiger" vom 2. d. M. veröffentlichte Verordnung.

3) Versammlung empfiehlt allen constitutionellen Parteifreunden Rheinland-Westfalens, diese Resolution in öffentlichen Versammlungen zu berathen und zu der ihrigen zu machen.

Sie beschließt, dieselbe dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses mitzutheilen und durch die Presse zu veröffentlichen. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 8. Juni. [Der Vereinstag deutscher Arbeiter.] Als Redner in der Nachmittagssitzung des Vereinstages deutscher Arbeiter traten gestern auf: Dittmann aus Berlin, Schmidt aus Stettin, Hochberger aus Eßlingen, Max und Franz Wirth von hier, Stuttmann aus Rüsselsheim, Bickhard aus Offenbach und Stütz aus Karlsruhe. Gegenstand der Berathungen war die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, das Genossenschaftswesen, die Spar-, Credit-, Vorschuß- und Consumvereine. Die nach eingehender Debatte einstimmig gefaßten Beschlüsse lauten wie folgt:

1) Eine dauerude Verbesserung der Lage der Arbeiter ist undenkbar ohne die allgemeine Durchführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Es ist daher die dringendste Aufgabe der Arbeitervereine, auf Beseitigung der Hemmnisse hinzuwirken, welche in vielen Staaten Deutschlands der freien Arbeit noch entgegenstehen, sowie es nothwendig ist, jedes Erschwerniß der Eheschließung zu beseitigen. 2) Der Vereinstag der deutschen Arbeitervereine empfiehlt die Begründung wirthschaftlicher Genossenschaften, wie Spar-, Vorschuß-, Consum- und Magazinvereine nach Schulze-Delitzsch's Vorschlag; desgleichen die Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Benutzung von Werkstätten mit Triebkräften und Maschinen als eines der besten Mittel zur Förderung des materiellen Wohles und der bürgerlichen Selbständigkeit der Arbeiter; die Versammlung beschließt einen Ausschuß niederzusetzen, welcher über die geeignetsten Mittel zur Förderung des Genossenschaftswesens, namentlich darüber Bericht erstattet, ob das englische System oder die in Deutschland übliche Art von Genossenschaften vorzuziehen sei. Der Vereinstag erklärt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit allen Kräften und gemeinsam die Agitationen nach Schulze-Delitzsch moralisch und materiell unterstützen und solche überall, wo sie noch nicht gegründet sind, ins Leben rufen.

München, 6. Juni. [Die Abreise des griechischen Königspaars] erfolgte mit dem eben abgehenden Eilzuge. Sie übernachteten heute in Bamberg und werden morgen die Reise nach Eutin in Holstein, dem Sommersitze des Großherzogs von Oldenburg, fortsetzen. Daselbst werden sie bis gegen Ende August verweilen und dann ihren ständigen Aufenthalt in Bamberg nehmen.

Karlsruhe, 6. Juni. [Ministerverantwortlichkeit.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer begründete Häusser seine angekündigte Motion über Ministerverantwortlichkeit. Er beantragt, den Großherzog mittelst einer Adresse um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu bitten, wodurch im Anschluß an die Verfassungsurkunde die Gesetzgebung über die Verantwortlichkeit der Minister ergänzt und das Verfahren gesetzlich geregelt werde. Die Regierung erklärte sich mit der Ansicht einverstanden, daß ein solches Gesetz nothwendig sei, und die Kammer beschloß einstimmig, die Motion einer Commission zur Berichterstattung zu überweisen.

Hannover, 8. Juni. [Onno Klopp] Die „Z. f. Nordd." theilt heute als Curiosum mit, daß der Verfasser der größeren offiziösen Broschüren der bekannte Dr. Onno Klopp sei, der Ehrenretter Tilly's und persönliche Feind Friedrich des Großen. Zugleich veröffentlicht die genannte Zeitung das politische Glaubensbekenntniß des Hrn. Klopp aus dem Jahre 1849, welches von seinen jetzigen Anschauungen natürlich sehr abweicht. Wenn die competente Kritik in den früheren Werken jenes Mannes keine wissenschaftliche Förderung der geschichtlichen Erkenntniß sah, sondern nur die Geschichtsmacherei eines malcontenten Literaten, der sich bemerklich zu machen und seine Dienste als Parteimann anzubieten sucht, so dürfen wir jetzt wohl annehmen, daß Hr. Klopp als offiziöser Broschürenschreiber sein Ziel erreicht hat und den deutschen Büchermarkt mit sogenannten Geschichtswerken nicht weiter versehen wird. (Magd. Z.)

Koburg, 6. Juni. [Vom Hofe.] Heute Mittag ist Se. Hoheit der Herzog mit Gemahlin, so wie Prinz Wilhelm von Baden mit Gemahlin, welche seit einigen Tagen am hiesigen Hoflager verweilen, sämmtlich nach der Herrschaft Greinburg an der Donau abgereist. Von da wird der Herzog zwischen dem 10. und 13. d. sich an den kaiserl. Hof nach Wien begeben, während die Frau Herzogin am 13. d. wieder hierher zurückkehren wird.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 7. Juni. [In der Untersuchung gegen den Professor Baumgarten] wegen der Schrift „an die Freunde aus dem Gefängniß", ist jetzt das erste Erkenntniß, von der großherzoglichen Justizkanzlei zu Rostock, als delegirtem Gericht, ergangen. Es lautet auf zehn Wochen Gefängniß und 100 Thaler Geldbuße. Das Gericht hatte in der kleinen Schrift von circa 40 Seiten nicht weniger als 52 Stellen incriminirt. Die Strafe ist wegen Beleidigung von Staats- und Kirchen-Behörden erfolgt, welche in § 18 des Preßgesetzes mit einer Geldbuße von 10 bis 500 Thaler und Gefängniß von acht Tagen bis zu einem Jahre bedroht wird. Das akademische Gericht hatte die Untersuchung abgelehnt, weil es sich durch die Schrift beleidigt fand. Aus gleichem Grunde lehnte die großherzogliche Justizkanzlei zu Güstrow, an welche darauf die Aufforderung dazu erging, die Untersuchung ab. Die großherzogliche Justiz-Kanzlei hier hatte sich gleichfalls durch die Schrift beleidigt gefühlt, dies aber nicht für einen genügenden Grund angesehen, sich der Untersuchung zu entziehen. Der Professor Baumgarten hat das Rechtsmittel der Revision eingelegt. (H. N.)

Aus dem Lippeschen, 7. Juni. [Das Regierungsverbot und die Fortschrittspartei.] Gegen das Verbot der Bildung der Fortschritts-Partei von Seiten des Hrn. de la Croix legt Hr. Syndicus Hausmann zu Horn öffentlich Verwahrung ein; es handle sich zunächst nicht um einen Verein, sondern um die Bildung einer Partei und so lange diese auf gesetzlichem Wege verbliebe, könne das Criminalgesetz keine Anwendung finden, ebensowenig aber unterläge sie der Präventivmaßregel der Polizei. Er bemerkt schließlich, er werde seine Freunde und Gesinnungsgenossen zu einer Besprechung über die naturwissenschaftliche Frage einladen, „wie ein durch fremde Einwirkung aus seiner natürlichen Bahn gewichener Körper auf die zweckmäßigste Weise von den Hindernissen befreit werden kann, welche ihn abhalten, der aus den Gesetzen der Schwerkraft sich ergebenden Richtung zu folgen?" Daß man sich nicht durch die Ordonnanz des Hrn. de la Croix abhalten lassen wird, den Grundsätzen, die Hr. Hausmann als die leitenden der zu bildenden Fortschrittspartei aufgestellt hat, öffentlich beizustimmen, ist bei dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung zu erwarten.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 8. Juni. [Der Widerspruch dreier officiöser Organe. — Die österreichischen Propositionen und jene der Westmächte. — Umtriebe der Reaction. — Ein Antrag im Gemeinderathe, den Conflict in Preußen betreffend. — Herzog von Coburg. — Die Bestrafung der Attentatsschwindelei.] Nicht geringes Aufsehen macht der Widerspruch dreier officiöser Organe. Die hiesige „Gen. Corr." hatte vorgestern versichert, es sei noch keine Antwort aus Paris und London auf die österreichischen Propositionen erfolgt; das officiöse pariser Organ „La France" meldet dagegen, die endgiltige Redaction der westmächtlichen Note liege bereits dem österreichischen Cabinete vor, und wenige Stunden später berichtet ein Telegramm aus London, die Noten seien bereits nach Petersburg expedirt. Die Lösung dieses Widerspruches dürfte Ihren Lesern nicht ganz ohne Interesse sein. Die hiesige Diplomatie ist diesmal an der Verzögerung unschuldig, was man nicht immer von ihr sagen kann. Die von Drouin de Lhuys redigirte Note ist nämlich erst an dem Tage von Paris abgegangen, an welchem „La France" die erwähnte Mittheilung brachte. Man hatte also wirklich hier noch nichts von der Antwort Frankreichs gewußt, oder man wollte wenigstens nichts davon gewußt haben. Einen leisen Zweifel kann man nicht unterdrücken, daß man nicht durch ein Telegramm des hiesigen Botschafters in Paris von dem Abgang der französischen Antwort und der neuredigirten Note unterrichtet gewesen sein sollte. Indeß war es keine positive Unwahrheit, wenn die „Gen.-Corr." dem Andrängen der hiesigen Journale gegenüber behauptete, die Antwort Frankreichs sei noch nicht angekommen. Was jedoch die Mittheilung des „Observer" betrifft, kann ich Ihnen positiv mittheilen, daß dieselbe irrig ist. Der Irrthum ist dadurch entstanden, daß das officiöse londoner Blatt den Abgang der Note nach Wien mit dem nach Petersburg verwechselt. In gewisser Beziehung ist das wohl identisch; denn wenn die von Drouin redigirte Note hier angenommen wird, so wird dieselbe alsbald nach Petersburg abgehen. Aber die Annahme in Wien ist in diesem Momente nicht ganz entschieden. Das österreichische Programm ist nämlich um einige nicht unbedeutende Nüancen durch die französisch-englische Redaction verändert worden. Die österr. Proposition will einen Landtag nach galizischem Muster, die westmächtliche einen vollständigen Reichstag. Die westmächtliche will ferner die Besetzung aller höhern Stellen durch eingeborene Polen. Das reactionäre Element bei uns ist nun zwar ungemein glücklich, daß wieder eine Verschiedenheit zwischen uns und dem Westen besteht, und es wirft sich nun mit aller Macht gegen die Annahme der westmächtlichen Abänderungen, nicht sowohl weil ihm diese Varianten unangenehm sind, als weil es vielmehr die Gelegenheit benutzen will, eine Spaltung zwischen uns und dem Westen zu erzeugen. Man darf jedoch mit voller Sicherheit annehmen, daß dieses Bestreben nicht gelingen wird, denn man wird es hier nicht darauf ankommen lassen, Englands Mißtrauen herauszufordern, da man uns in England in Verdacht haben würde, daß wir mit Berlin und Petersburg konspiriren und daß wir unsere eigenen Propositionen nicht ernst nahmen. — Von Seite einiger Mitglieder der Linken unseres Gemeinderaths wird ein Antrag in Anregung gebracht, demzufolge unser Gemeinderath eine Zustimmungs-Adresse an den berliner Stadtrath bezüglich seiner Haltung in den neuesten Conflicten votiren soll. Der Plan war heute in einem hiesigen Lokalblatte besprochen und sehr entschieden befürwortet. Wiewohl der Antrag keine Aussicht auf Erfolg hat, da der Gemeinderath offenbar hierzu nicht competent ist, so dürfte die bloße Anregung hierzu erwähnenswerth sein. Daß selbst die conservative Seite des Gemeinderaths mit den Antragstellern im Prinzipe einverstanden ist, unterliegt keinem Zweifel. — Der Herzog von Koburg ist bereits auf seinem Gute in Wallsee, das er kürzlich vom Minister Wickenburg ankaufte, angekommen und wird am 20sten hier erwartet. Kabinets-Secretär v. Meiern ist bereits vorgestern hier eingetroffen. — Hiesige Blätter erzählten kürzlich von einer Attentatsschwindlerin, der Gemahlin eines hochgestellten Militärs, die ein Attentat auf den Kronprinzen und mehrere hierauf bezügliche Aktenstücke ersann, um sich die Gunst höchstgestellter Personen und ein Geldgeschenk zu erwerben. Die Sache machte großes Aufsehen, die Dame war als eine in Hofkreisen in längstvergangener Zeit sehr wohlgelittene Persönlichkeit bekannt, die aber in neuerer Zeit durch verschiedene Unternehmungen berüchtigt wurde. Man bringt mit dieser Angelegenheit folgende lakonische Mittheilung des neuesten Militär-Verordnungsblattes in Verbindung. Quittirung: Der Generalmajor Eduard Freiherr Enkey de Pallié ohne Beibehalt des Militärcharakters auf seine Bitte. In den Annalen unserer Militärchronik ist dies ein äußerst seltener Fall. Alle Welt ist entzückt über das strenge und gerechte Vorgehen des Kaisers.

* **Wien,** 9. Juni. [Die polnische Frage.] Der „Botschafter" ist in der Lage, in einem Schreiben seines londoner Correspondenten positive Neuigkeiten über die polnische Frage mitzutheilen. Das Schreiben, dessen Inhalt bereits telegraphisch gemeldet worden,

lautet: „Die Uebereinstimmung der Cabinete von Paris und London bezüglich der Behandlung der polnischen Angelegenheit ist nunmehr vollkommen. Denn, wie ich von ganz zuverlässiger Seite vernehme, ist nun auch die Conferenzfrage dahin erledigt, daß das Tuileriencabinet in seiner gestern (3.) hier eingetroffenen letzten Note zugestanden hat, daß die polnische Angelegenheit in einer Conferenz der acht Mächte, welche die wiener Schlußakte unterzeichnet haben, behandelt werde. Frankreich wollte nämlich bisher wie Rußland, nur einen europäischen Congreß oder aber die Conferenz ad hoc zwischen den vier Großmächten Frankreich, England, Oesterreich, Rußland, zugestehen. Indem nun Napoleon concedirt, daß die Conferenz bei Beschränkung auf die polnische Angelegenheit, unter den acht Mächten stattfinde, macht er insofern von seinem Standpunkte aus ein sehr wichtiges und bedeutungsvolles Zugeständniß, als damit eine unmittelbare Anknüpfung an den Finalakt des wiener Congresses gegeben ist. Es liegt darin gewissermaßen eine Anerkennung der Verträge von 1815, und eben um diese, wenn auch nur indirekte Anerkennung nicht aussprechen zu müssen, hatte Napoleon es England allein überlassen, in der ersten nach Petersburg gerichteten Note auf jene Verträge zu rekurriren. Die Conferenzfrage ist also als erledigt zu betrachten, denn ich zweifle kaum daran, daß auch Oesterreich der zwischen den Westmächten stipulirten Vereinigung dieses wichtigen Punktes beitreten werde. Ueber einen anderen Punkt, die Forderung eines Waffenstillstandes betreffend, waren eigentlich die Westmächte unter sich nicht uneinig; beide hätten nämlich gerne die bezügliche Forderung unter irgend einer Form aufgestellt, indessen verständigten sie sich darüber, diesen Punkt aus Rücksicht auf die entschiedene Einwendung Oesterreichs fallen zu lassen. — Die Conferenzfrage in Bezug auf Polen erinnert mich daran, daß eine andere Conferenz, diejenige nämlich, welche den griechischen Thron neu zu besetzen, d. h. die griechische Revolution zu sanctioniren hatte, bereits ihren Zweck überreicht hat. Da nun aber dies unter den Auspicien Rußlands geschah, denn von Brunnow redigirte die betreffenden Protokolle, so wirft sich wohl die Frage auf, mit welchem Rechte nun noch Rußland einer Polen betreffenden Conferenz unter dem Vorwande, daß sie in innere Angelegenheiten eingreife, sich widersetzen könnte, während diese doch keinesfalls bis zur Thronerledigungsfrage sich erstrecken wird."

Wien, 9. Juni. [Die polnische Frage.] Die „Presse" schreibt: „Wie wir soeben hören, tritt heute Nachmittags der Ministerrath zusammen, um über die Annehmbarkeit der sechs Punkte in der von den Westmächten gegebenen amendirten Fassung in der polnischen Frage zu verhandeln."

[Weisung an den Frhrn. v. Brenner in Kopenhagen.] Die „Wiener Z." bringt folgende Depesche: Wien, 30. Mai 1863. Mittelst der abschriftlich anliegenden, von dem k. dänischen Gesandten, General v. Bülow, mir mitgetheilten Depesche hat das Kabinet von Kopenhagen diejenige Note beantwortet, durch welche Ew. am 17. April d. J. in unserm Auftrage gegenüber der k. Bekanntmachung und den Verordnungen vom 30. März die uns selbst und dem deutschen Bunde zustehenden Rechte verwahrt haben.

Wie schon bei früheren Gelegenheiten, so erklärt die k. Regierung auch jetzt, daß sie sich für einen Zustand der Dinge nicht verantwortlich fühle, welchen sie als nicht aus ihrem freien Willen hervorgegangen, sondern durch die Beschlüsse des deutschen Bundes ihr aufgenöthigt bezeichnet. Ich bedauere meinerseits, wiederholen zu müssen, daß nach der innigen Ueberzeugung der kais. Regierung der k. dänische Hof die Verantwortlichkeit für eine Lage, deren Unregelmäßigkeit er selbst sich nicht verhehlt, keineswegs auf den deutschen Bund übertragen könne, da dessen Beschlüsse, hervorgerufen durch Maßregeln, die dem Abkommen von 1851—52 widersprachen, auf kein anderes Ziel gerichtet waren, als auf die Erfüllung eben dieser Uebereinkunft.

Die kais. Regierung in ihrer individuellen Eigenschaft muß übrigens weiterer Erörterungen sich enthalten, da sie, wie auch Herr Hall es nicht anders erwartet, auf dem Punkte, zu welchem diese Angelegenheit gediehen ist, der Bundesversammlung, als dem Organ des gesammten Deutschlands, es zu überlassen hat, die verfassungs- und vertragsmäßigen Rechte des Bundes zu vertreten und zur Geltung zu bringen.

In diesem Sinne wollen Ew. sich gegen den k. dänischen Herrn Conseils-Präsidenten aussprechen.

Empfangen . . . Rechberg.

Italien.

*** Turin,** 4. Juni. [Rüstungen. — Brigantengesetz. — — Fleißige Abgeordnete.] Die Organisirung der Nationalgarde soll so viel wie möglich beschleunigt werden, ferner werden Fahrzeuge bereit gehalten werden, um eintretenden Falls zwei Armeecorps einschiffen zu können, zu welchem Ende auch mit der Privatgesellschaft Rubattino in Genua und Ancona Contracte abgeschlossen werden. Die beurlaubten Mannschaften und Offiziere der verschiedenen Truppenkörper werden einberufen. — Das Briganten-Gesetz findet, wie sich voraussehen ließ, in den Büreaux der Kammern vielen Widerstand. Das Ministerium, welches an der Redaction desselben ganz unbetheiligt war, hegt die Absicht, die Kammer zu ersuchen, sie möge den Entwurf gar nicht discutiren, sondern einfach der Regierung einige nöthige außerordentliche Vollmachten geben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Kammer diesem Vorschlage beitreten. — Am 2. kam im Abgeordnetenhause das eigenthümliche Schauspiel vor, daß nach vergeblichem dreistündigen Warten der Präsident sich bedeckte und die Kammer verließ. Von 443 Deputirten fehlten beim Namensaufruf nicht weniger als 205, so daß die Kammer nicht beschlußfähig war. Der Präsident sprach, bevor er wegging, Worte des herbsten Tadels, welchen die Journale in noch bitterer Form widerholen. Das Publikum ist entrüstet.

Frankreich.

*** Paris,** 7. Juni. [Tagesbericht.] In dem letzten Ministerrath soll Billault sich sehr lebhaft gegen die von Persigny vorgeschlagenen Repressivmaßregeln ausgesprochen haben. Der Kaiser aber, heißt es, hätte erklärt, jede Modification der inneren Politik bis nach den Nachwählen aufschieben zu wollen, und dafür die mexicanische Expedition zur Discussion gebracht. Eine Frucht dieser Discussion ist wohl die neueste Mittheilung des „Moniteur", welche durch den gekünstelten Versuch, die Gemüther wegen des Zustandes der Interventionsarmee zu beruhigen, die größte Unruhe und Mißstimmung erzeugen wird. — „Siecle" bringt heute ein Schreiben des polnischen Comite's in Paris, in welchem mitgetheilt wird, daß das „Polnische Gouvernement" einen nationalen Ausschuß in Paris etablirt habe, in dessen Hände alle Correspondenzen mit den polenfreundlichen Vereinen in Europa concentrirt und an den alle Geldbeiträge gerichtet werden sollen. Dieser Ausschuß besteht aus folgenden Personen: Fürst Ladislas Czartoryiski, Gotskowski, Ordega, Guttry (posenscher Exdeputirter), Bonaldi und Branicki. — In Grenoble ist es zu einer populären Ovation des Herrn Casimir Perier gekommen. Das dort erscheinende Blatt wird gerichtlich verfolgt wegen eines von ihm veröffentlichten Briefes des Herrn C. Perier. Da der Vertheidiger des Blattes, Herr Berryer, nicht eingetroffen war, so vertagte das Tribunal die Debatten, aber als Herr C. Perier den Sitzungssaal verließ, begleitete ihn das Publikum bis in sein Hotel. Den hiesigen Blättern ist verboten worden, die Details dieses Vorganges zu erzählen. — Die Freisprechung des Herrn Montluc und Consorten hat gerechtes Aufsehen gemacht. Bis jetzt ist es noch nicht vorgekommen, daß das Zuchtpolizeigericht unter dem Kaiserreich und in Preßangelegenheiten dem öffentlichen Ankläger Unrecht gegeben hatte, und vielleicht beweist nichts so sehr als dieser Urtheilsspruch, daß die mexicanische Expedition der öffentlichen Meinung ein wahrer Greuel ist. — In einer beachtenswerthen Vertheidigungsrede sagte Herr Hebert: „Denken könne Jeder, wie er wolle, und wenn man alle Jene zur Rechenschaft ziehen wolle, die verschieden denken, so müsse man halb Frankreich verhaften, denn hoffentlich leben wir nicht zu jenen Zeiten des Cäsar, wo Andersdenken das strafwürdigste Verbrechen war." — Herr Arago, welcher Herrn Boué vertheidigte, sagte u. A.: „Dieser Mann hat Alles vorausgesagt, was sich in Mexico ereignete; er allein warnte vor der Popularität des Juarez, vor Klima, Armee, Nation ꝛc., statt ihn mit dem Bande der Ehrenlegion zu schmücken, schleppt man ihn vor das Zuchtpolizeigericht."

* [Persigny.] Dem „Globe" wird aus Paris geschrieben: „Der heißblütige Minister des Innern bleibt trotz aller Tagesgerüchte, welche ihm einen anderen Wirkungskreis anweisen, noch immer auf seinem Posten. Würfe man ihn jetzt über Bord, so würde das ungefähr dasselbe sein, wie wenn man einen Jonas nach dem Sturme über Bord würfe. Das Unheil, das er angerichtet hat, ist nun einmal geschehen; allein es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er nie seinen früheren Beruf verlassen hätte. Unter den Papieren, die man zu Boulogne bei dem Prinzen Louis Napoleon fand, war das Patent, durch welches Persigny zum Cavallerie-Commandeur ernannt wurde. Er hat sich im Ministerium des Innern als einen zweiten Murat erwiesen; vielleicht würde er das Gleiche auf dem Schlachtfelde gethan haben. Dem Kaiser waren die Wege in der letzten Zeit so sehr geebnet, daß er beinahe wie Philipp von Macedonien über die Einförmigkeit des Erfolges hätte murren können. Diese pariser Wahlen haben ihn nachdenklich gemacht und leichtsinnige Rathgeber flüstern ihm bereits das Wort 18. Brumaire ins Ohr. Ehe er zu einem so gewaltsamen Auskunftsmittel zu schreiten braucht, um sich wieder in den Besitz der absoluten Gewalt zu setzen, stehen dem Kaiser noch andere Wege offen, die in Betrachtung gezogen werden. Er kann seine Truppen aus Rom zurückziehen, er kann den Polen zu Hilfe kommen, er kann die mexikanische Expedition zurückberufen. Jeder dieser drei Beschlüsse würde populär sein; doch scheint der letzte die meiste Aussicht auf Verwirklichung zu haben, sobald sich nur erst die Gelegenheit dazu bietet. Die Schuld des Scheiterns würde dann auf das Kriegs-Ministerium gewälzt und Marschall Randon als Opfer gebracht werden. Wenn man die Sache vom finanziellen Gesichtspunkte aus ins Auge faßt, so erscheint sie als wahrscheinlich, indem die Expedition mehr Geld kostet, als mit den bewilligten Summen bestritten werden kann, und die Vorlegung eines großen außerordentlichen Ausgabe-Budgets bei Eröffnung der neuen Kammern eine zu leichtfertige Herausforderung von Angriffen sein würde."

Großbritannien.

London, 6. Juni. [Griechisches.] Das Protokoll über die neue, hoffentlich verbesserte, Auflage des griechischen Königthums ist seit 24 Stunden gezeichnet und die englische Regierung hat in den Hauptpuncten ihren Willen gehabt, wofür sie sich bei den Polen, Mexicanern und anderen freundlich intervenirenden Mächten bedanken mag. Festgestellt ist die Appanage des neuen Königs, der Tag seiner Thronbesteigung, die Religion seiner eventuellen Leibeserben, der Modus seiner Regierung und sogar die Art der Begleitung, mit welcher er an der Küste seines Landes erscheinen soll. Nur der Stellvertreter scheint noch nicht gefunden zu sein, der ihm das Haus einrichten und wohnlich machen, das Heer, die Flotte und vor Allem die Finanzen in regelrechten Stand setzen soll. Der dänische Hof will aus sehr faßbaren Klugheitsgründen die Wahl dieses Mannes mit sammt der Verantwortlichkeit dem englischen Ministerium überlassen, und diesem wird nichts Anderes übrig bleiben, als die Diogenes-Laterne von Neuem anzustecken. Schon sind die Namen Gladstone und Cobden genannt worden; doch ist jener dem Premier im Hause geradezu unentbehrlich, wenn sich auch die Finanzen ohne ihn behelfen könnten, und Cobden wäre doch erst dann in Athen am Platze, wenn schon Alles bis auf die Rosinensteuer-Frage geordnet wäre. Auch Lord Russell's Name ist genannt worden, aber vermuthlich nur im Carlton-Club und aus Bosheit. Wenn schon ein Engländer herhalten muß, findet ihn die Regierung am ehesten vielleicht in den Reihen der indischen Beamten. Die haben — z. B. Sir John Lawrence — im Organisiren und Administrien die meiste Erfahrung. Unter ihnen fände sich möglicherweise der rechte Mann, vorausgesetzt, daß der rechte Mann sich zu dem Wagniß hergiebt. Denn eine schwere Aufgabe ist und bleibt es, obwohl andererseits nicht in Abrede gestellt werden kann, daß Angesichts der veränderten Zustände in der benachbarten Türkei die Verhältnisse für ein politisches und wirthschaftliches Gedeihen Griechenlands heute günstiger sind, als es vor dreißig Jahren der Fall gewesen. (K. Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

△ **Von der russisch-polnischen Grenze,** 7. Juni. [Russische Truppen. — Eisenbahnverkehr.] Gestern Nachmittags kam aus Czenstochau ein russischer Militärzug mit 800 Mann in Maczki an, von welchen die Hälfte nach Olkusz zur Verstärkung der dortigen Truppen, die andere Hälfte vorläufig in Maczki verbleibt. — Uebereinstimmende Berichte melden, daß an der österreichischen Grenze Insurgenten wieder häufiger sichtbar werden. — Vom gestrigen Tage an sind in Folge der gestörten Kommunikation die Schnellzüge auf der Eisenbahn zwischen Warschau und Maczki vorläufig eingestellt und die Reisenden werden nur mit einem gemischten Zuge befördert, der täglich um 8 Morgens von Maczki nach Warschau abgeht, daher die Reisenden in Maczki übernachten müssen.

* Die petersburger „Nordische Biene" sagt in ihren Mittheilungen vom Kriegsschauplatze, daß Flugschriften aufrührerischen Inhalts durch die Post versendet werden, nicht nur in den westlichen, sondern auch in den östlichen Gouvernements. In den von der Wolga und ihren Nebenflüssen durchströmten Landstrichen wurden Emissäre aufgegriffen, welche ein falsches kaiserliches Manifest verbreiten. Es ist vom 31. März a. St. datirt, auch enthält es die Angabe: „gedruckt beim dirigirenden Senat." Durch allerh. Befehl sind die Gubernialbehörden angewiesen worden, die Verbreiter dieses falschen Manifestes und anderer aufreizenden Proclamationen den Kriegsgerichten einzuliefern und sie wie die Mordbrenner zu behandeln.

* Aus Warschau wird dem „Czas" unterm 3. geschrieben: General Karcow ist gestern von hier mit 3 Rotten Grenadieren, einer Rotte Schützen, 1 Schwadron Ulanen und 1 Sotnie Kosaken nebst 2 Kanonen nach Radzymin ausgerückt. Gestern Nacht wurden beurlaubte und ausgediente Soldaten zur Einstellung ins Militär durch die Polizei aus den Wohnungen abgeholt oder in den Straßen aufgegriffen, wobei es zu häufigen Reibungen kam.

** Der neueste „Czas" meldet aus Litthauen: Am 1. Juni fand bei Horka am linken Ufer des Prypec ein Gefecht statt, das zu Gunsten der Insurgenten ausfiel. In einem Gefecht bei Wladika am 28. v. M. verloren die Polen 80 Mann, unter den Todten war der Anführer Koziełły, welcher bereits zwei siegreiche Treffen geliefert hatte. Seine Abtheilung wurde beim dritten Kampfe von acht Rotten russ. Infanterie und mehreren Sotnien Kosaken umzingelt. In dieser gefährlichen Position trennte Koziełły seine Schaar, die nur 200 Bewaffnete zählte, und wollte sich durchschlagen. Der Kampf dauerte einige Stunden, 68 Polen blieben todt und 12 geriethen in Gefangenschaft; der Ueberrest zog sich auf Boryſowo. Am 2. d. Mts. hat eine polnische Gendarmerie-Abtheilung eine Kosaken-Abtheilung bei Wyszogorod im Plockischen zersprengt. Im Augustowschen

---

Ein Sohn, der seine Mutter entführt.

Paris, 2. Juni.

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Du lange lebest und es Dir wohlergehe auf Erden", so steht in der heiligen Schrift geschrieben und so lehrte man es dem jungen Maurice Guillot, und seinem jugendlichen Herzen prägte sich dies tief ein; denn als seine Mutter starb, da folgte er ihr weinend hinter dem Sarge und warf eine Scholle kühler Erde in ihr Grab und war untröstlich. Maurice hatte nunmehr keine Freude auf Erden, da sie, die er über Alles liebte, im Grabe lag.

Doch derzeit ist Maurice schon ein Knabe von 20 Jahren und bibelfest, wie er ist, gedachte er der Worte der Schrift: „es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei" und gesellte sich zu Fräulein Adrienne, einem jungen, schönen Mädchen von 18 Jahren, einer Jüngerin der Kunst. Maurice liebte Adrienne mit voller Leidenschaft der ersten Liebe, doch Maurice, der nach dem Code Napoleon noch nicht großjährig ist, erhielt die Erbschaft seiner Mutter nicht ausgefolgt und mußte von dem geringen Einkommen, das sein ebenso reicher als geiziger Vater ihm zukommen ließ, leben. Dies brachte Fräulein Adrienne zur Verzweiflung.

— Was fangen wir an? fragte die schöne Adrienne eines schönen Tages, ich habe große Schulden, ich brauche neue Kleider, Equipage, fi donc, Ihr Vater ist ein schmutziger Geizhals, er verdient keinen solchen braven Sohn, wie Sie es sind, Monsieur Maurice! ich wäre kapabel, Ihrem Herrn Vater den Text zu lesen. —

— Arme Adrienne! rief verzweifelt Maurice! das Beste wäre, wir stürzten uns Beide in die Seine, denn so können wir nicht länger leben.

— Warum nicht gar! lachte Adrienne, wer wird denn verzweifeln, ich denke nicht an's Sterben, lieber heirathe ich noch Ihren Herrn Vater.

— Wie, Adrienne! Ich werde wahnsinnig! Sie wollen meine Mutter werden?

— Kann ich's ändern? sagte Adrienne, Ihr Herr Vater ist verliebt in mich bis über die Ohren, da lesen Sie, was er mir schreibt. Maurice, starr vor Entsetzen, las den ihm dargereichten Brief, dessen Handschrift er als diejenige seines Vaters erkannte. Der Vater machte dann Fräulein Adrienne eine warme Liebeserklärung, verspricht ihr seine Hand, große Revenüen und beklagt nichts bitterer, als daß das Schicksal ihm einen Sohn gegeben, der lüderlich ist und anstatt etwas Vernünftiges zu lernen, ein loses Leben führt. „Maurice — so schloß der Brief — muß ein Zuave werden, und dann, angebetete Adrienne, bin ich auf ewig der Ihrige!" —

Adrienne lachte; Maurice raste. Ein rasender Roland ist eine Kleinigkeit gegen einen verliebten Zuaven-Kandidaten. Das Lachen der Adrienne machte ihn erbleichen, doch noch mehr erbleichte der Jüngling, als wenige Minuten später sein leibhafter Vater in das Zimmer trat.

Maurice war anfangs ganz sprachlos vor Schrecken. Mein Sohn — sagte der Vater — entschuldigen Sie mein Fräulein — Ich befehle Ihnen, dieses Haus sofort zu verlassen. Sie sehen hier Fräulein Adrienne, meine Braut, Ihre zukünftige Mutter.

Maurice konnte vor Staunen und Zorn nicht Worte finden; endlich entschloß er sich zum Fortgehen, indem er etwas wie „Rache" — „Tod" — stammelte und zum Abschiede seinem Vater noch zähneknirschend zurief: „Sie sollen mich in diesem Leben nie wieder sehen — ich verlasse Sie, um zu sterben."—

— O! der stirbt noch nicht, rief der Vater und Fräulein Adrienne fuhr eine halbe Stunde später an der Seite ihres 50jährigen Bräutigams in einer neuen Equipage ins Bois de Boulogne.

— Sehen Sie dort — rief Adrienne mit einemmale, unsern Sohn, er fixirt mich mit seinen Blicken, er ist in Gesellschaft, ich glaube, der führt nichts Gutes im Schild.

— Lassen Sie den Jungen, rief der Vater, der Junge wird die Grille schon vergessen, sobald er nur einmal nach dem Takte der Trommel nach Algier oder Mexiko marschirt.

Maurice sann nach Rache. Er schrieb ein Vaudeville, seinem Vater fiel die Hauptrolle zu; aber leider wurde dieses Vaudeville von keinem Theater zur Aufführung aufgenommen und sein Vater war gerettet.

Der Hochzeitstag des Herrn Guillot mit Fräulein Adrienne rückte immer näher, und damit wuchs auch Maurice's Verzweiflung. Da kam er auf folgenden klugen Gedanken, den er auch alsogleich ausführte. Maurice warf sich reuig zu Füßen seines Vaters, bat ihn um Verzeihung und um die Erlaubniß, Paris und Frankreich für immer verlassen zu dürfen. Er sagte, er wolle auswandern, um sich eine neue Heimath zu gründen. Guillot Vater gerührt von diesem vernünftigen Entschlusse seines Sohnes, ertheilte alsogleich die Einwilligung, auch von Adrienne sollte sich Maurice noch verabschieden dürfen „auf ewig."

Guillot gab seinem Sohne ein Briefchen an den Notar, worin dieser ermächtigt wurde, Maurice zur Behebung seines mütterlichen Erbtheiles für majorenn zu erklären. Der Notar ist ein gefälliger Herr und freut sich, daß zwischen Vater und Sohn der Friede hergestellt. „Seien Sie brav", ermahnte der alte Herr, „denn Sie haben einen gütigen Vater, der im Begriffe steht, Ihnen eine ebenso zärtliche Mutter zu geben."

Armer Guillot! wie mag er sich wohl sein graues Haar zerrauft haben, als er erfahren, daß sein ungerathener Sohn Maurice mit dem Erbtheile seiner ersten Mutter noch seine zweite Mutter in natura mitgenommen hatte. Ja, Adrienne ließ sich von ihrem Stiefsohne entführen und war boshaft genug, zum Abschiede Herrn Guillot Vater noch folgendes Briefchen zu schreiben:

„Mein Herr! Als Ihr Herr Sohn arm und noch auf Ihre Gnade angewiesen war, da liebte ich ihn, warum sollte ich ihn minder lieben nunmehr, da er über eine Rente von 40,000 Franken disponirt? Das arme Blut dauert mich. Herr Schiller, ein deutscher Dichter, hat das Unglück eines Sohnes, der seine Mutter liebt, so lebendig geschildert, daß ich, sollte ich Ihren Maurice nicht wieder lieben, ärger sein würde, als Philipp II., dem Sie auf ein Haar gleichen. Wir, nämlich ich und Maurice, gehen zwar auch in die Niederlande, jedoch glücklicher als Don Carlos, der Infant von Spanien.

Adrienne!"

(Wien. Sonnt. Z.)

Königin Victoria als Sittenrichterin.

London, im Juni.

Miß Arabella King und Mr. William Macdold haben sich gestern glücklich vermählt. Warum dies „Morning Post" so laut ausposaunt?

Nachstehend die Beantwortung dieser Frage.

Die Engländer aller Stände lieben es, von ihrer verehrten Königin sich allerlei Charakterzüge zu erzählen; sie, die hohe Frau in der Wittwenhaube, ist ihnen nicht nur das Oberhaupt, sondern auch

Bezirk hat Suzin ein glückliches Gefecht mit den Russen bestanden, wogegen diese bei Demnika, im lomzaschen Kr., einen Haufen wehrloser Leute niedermachten. Nach einem Schreiben aus Minsk haben die Russen auf dem Gute des polnischen Naczelniks Swientorszewski bedeutende Verwüstungen angerichtet. Ferner meldet das krakauer Blatt: Am Pfingstfeste wurde in Pabianice eine Prozession abgehalten, während welcher eine russische Abtheilung unter Oberst Nilson von Petrikau dort ankam und die Menge zerstreute; 33 Männer wurden festgenommen. Am 3. Juni wurde der Pater Iszoly in Wilna füsilirt, weil er die Proclamationen der National-Regierung von der Kanzel herab verkündet hatte.

Amerika.

* [Die Union und die polnische Frage.] Die Antwort des Kabinets von Washington auf die Einladung des Herrn Drouyn de Lhuys, sich der diplomatischen Aktion gegen Rußland anzuschließen, liegt jetzt ihrem Wortlaute nach vor uns. Sie ist eben so höflich wie fest. Herr Seward erkennt die guten Absichten der französischen Regierung an, und spricht die Hoffnung aus, daß der Appell für Polen bei dem Kaiser von Rußland, der seine Staaten mit so viel Humanität, Weisheit und Mäßigung regiere, eine günstige Aufnahme finden werde, lehnt aber, wie wir bereits wissen, jede Mitwirkung ab, weil die Vereinigten Staaten noch immer an dem von Washington aufgestellten Grundsatz festhielten:

„daß das amerikanische Volk sich darauf beschränken müsse, die Sache des Fortschritts in der Welt durch weises, bei sich selbst bethätigtes Selfgovernment zu begünstigen, sonst aber von jeder fremden Allianz, Intervention oder Einmischung sich fern zu halten."

[Ueber die große Grierson'sche Razzia] entnehmen wir der „Nat.-Ztg." folgenden ausführlicheren Bericht: „900 Mann Reiterei mit sechs 2pfündigen Kanonen ritten am 17. April von Lagrange in Tennessee ab, sprengten im Zickzack, bald nach Osten, bald nach Westen sich wendend, und beide Haupt-Eisenbahnlinien an vielen Stellen durchbrechend, durch die ganze Länge des Staates Mississippi, und trafen am Abend des 2. Mai wohlbehalten in Baton Rouge ein. Ihr ganzer Verlust während des sechszehntägigen Streifzuges hatte nicht mehr als 1 Todten und 6 Verwundete betragen. Die geradlinige Entfernung zwischen dem Ausgangs- und Endpunkte der Razzia ist über 350 englische Meilen, d. h. eben so weit, oder eine Kleinigkeit weiter, als die geradlinige Entfernung zwischen Stralsund und Mainz, oder zwischen Hamburg und Breslau, zwischen Berlin und Preßburg, zwischen Mannheim und Wien. Aber der Weg, den die kühne Reiterschaar zurückgelegt hat, ist mehr als doppelt so lang, — ungefähr 780 englische Meilen, so daß die durchschnittlich an jedem Tage zurückgelegte Strecke 48 englische, oder etwas mehr als 10 deutsche Meilen betrug. Während der ganzen 16 Tage, welche die Razzia währte, befand sich die kleine Schaar in feindlichem Gebiet, und nur eine einzige Nacht erfreute sie sich einer vollständigen Ruhe, denn fortwährend hatte sie durch forcirte Märsche die Bewegungen der feindlichen Truppen, die sie ins Garn zu treiben hofften, zu vereiteln. Bald erscheinen die verwegenen Reiter im Osten, bald im Westen, dann wieder im Centrum des Staats, vollbringen ihr Zerstörungswerk, und sind längst wieder auf und davon, ehe der Feind nur genau erfährt, wo er sie zu suchen habe; — bald sind sie am Tallahatchie, bald am Tombigbee, heute am Okanoxabee, morgen am Pearl, am Amite oder Comitefluß. Hier zerstören sie Speicher und Magazine, dort reißen sie ein Stück Eisenbahn auf, wieder an einer andern Stelle sprengen sie eine Brücke in die Luft. Heute greifen sie Hunderte von Gefangenen auf und nehmen ihnen den Neutralitätseid ab, morgen schlagen sie sich durch den in Eile aufgebotenen Landsturm durch. Ganze Wagenzüge, Locomotiven, Proviant- und Munitions-Trains werden von ihnen erbeutet und zerstört. Ueberall in die Hütten der Neger dringt der Freudenruf: „Die Yankee's sind da, wir sind frei!" Zu Hunderten strömen die Schwarzen herbei, mit tollem Jubel die Befreier begrüßend. „Nehmt uns mit!" rufen sie. „Nehmt euch Gäule und reitet mit!" wird ihnen geantwortet. Die kräftigsten und entschlossensten Neger holen die Reitpferde ihrer Herren herbei und sprengen mit der Yankeeschaar weiter. Rascher und immer rascher, in dem Maße, als sich die Gefahren um sie dichter zusammenziehen, braust die wilde Jagd nach Süden hinab. In den letzten 20 Stunden legt sie 80 Meilen zurück, schlägt sich verschiedenemale mit Feindeshaufen herum, zerstört Brücken und Lager, durchschwimmt einen Fluß, greift noch 42 Gefangene und eine Menge Pferde auf und langt endlich, da Alles, was die Menschennatur zu leisten vermag, erschöpft zu sein scheint, unter der Bundesflagge bei Baton Rouge an. Das materielle Resultat dieser Razzia ist die Zerstörung öffentlichen Eigenthums an Eisenbahnen, Brücken, Telegraphen und Magazinen 2c. im Werthe von Millionen Dollars (allein 200 Eisenbahn-, Personen- und Güterwagen wurden verbrannt), die Einbringung hunderter von Gefangenen und Pferden, die Befreiung einiger hundert rüstiger Neger. Doch das ist noch wenig im Vergleich zu dem moralischen Eindruck, den das kühne Unternehmen auf Freund und Feind gemacht hat, zu der freudigen Zuversicht, die es den Bundestruppen, dem namenlosen Schrecken, den es den Rebellen eingeflößt und zu der Kenntniß der Zustände hinter den feindlichen Militärlinien, welche es verschafft hat. Oberst Grierson meldet, daß der Süden lediglich eine hohle Schale sei, daß hinter den die Bundesheere in Schach haltenden Rebellenarmeen alle Elemente zur Fortsetzung eines hartnäckigen Widerstandes erschöpft sind, und daß, wenn jene Armeen gesprengt sind, der Süden ohnmächtig und hilflos dem Bunde wieder zufallen wird. Und er meldet ferner, daß er im Innern des Staates Mississippi fast nirgends auf jenen wahnsinnig fanatischen Haß gegen die „Yankees" gestoßen ist, dessen Kundgebungen in solchen Städten, wie New-Orleans und Memphis den europäischen Widersachern der Union Anlaß zu der Behauptung gegeben haben, daß die Wiederherstellung eines Nationalgefühls im Süden unmöglich sei. Er versichert, daß er Tausende von Unionisten getroffen habe, die mit schmerzlicher Ungeduld dem Tage entgegen harren, wo der greulichste Militärdespotismus, der jemals von einer aus Rand und Band gegangenen Aristokratie geübt worden ist, zusammenstürzen wird. In New-Orleans ist Oberst Grierson mit namenlosem Jubel aufgenommen und mit Ovationen überhäuft worden. Man begrüßt in ihm den Verkünder der Morgenröthe des Tages, an welchem das ganze Land, wieder unter Einer Fahne vereinigt, ein gemeinsames Geschick zu erfüllen streben wird."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juni [Tagesbericht.]

⊿ [Kirchliches.] Das königl. Consistorium für die Provinz Schlesien macht den sämmtlichen Superintendenten, Superintendentur-Verwesern und dem hiesigen Stadtconsistorium bekannt, daß es sich veranlaßt findet, da über die Angemessenheit der von ihm für die Berathung in den diesjährigen Diöcesan-Conventen bestimmten Proposition höheren Orts Bedenken erhoben worden sind, statt der früher bekannt gemachten, folgende Proposition zur Berathung vorzuschreiben. „Die Zuläßigkeit der Bilder in den Gotteshäusern der Christen nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche."

⁂ [Universität.] Laut Anschlag am schwarzen Brett besteht das ev. theol. Seminar aus folgenden Herren Studirenden der ev. Theologie: F. Bobertag, Boehmer, Flotow, Ar. Koenig, Lochmann, Mrosack, Peisker, Przygode, Reimann, Scheer, Schroeder, Treutmann.

—* [Dichterkränzchen.] In der gestrigen Sitzung las der als Gast anwesende Schauspieler, Herr Ludwig Barnai, vom Hoftheater zu Darmstadt, ein von ihm verfaßtes Lustspiel: „Keine Romantik mehr". Das Stück zeichnet sich durch einen lebendigen, witzigen Dialog aus, und obwohl die Erfindung nicht neu, wirkt es durch seine an überraschenden Wendungen reichen Entwickelung höchst spannend und unterhaltend. Es ist nach dem Muster der leichten, eleganten, französischen Conversationsstücke gearbeitet; bei einer guten Aufführung wird es seinen Erfolg nicht verfehlen. Ferner wurde eine Anzahl hübscher Gedichte verlesen, darunter mehrere von dem Verfasser der „ersten Falte", welches Lustspiel auch von der königlichen Hof-Bühne in Berlin zur Aufführung angenommen ist, und nächstens in Druck erscheint. Der Vorsitzende gab die dritte Fortsetzung seiner Abhandlung über Aerzte und Dichter, welche interessante Schlaglichter über die sittlichen Zustände unseres Vaterlandes im 15ten und 16ten Jahrhundert enthielt.

=bb= Herr von Holtei hat sich vor einigen Tagen nach Trebnitz begeben und gedenkt dort einige Zeit zu verweilen.

m [Sommertheater.] Die 9te Vorstellung der „500,000 Teufel" füllte gestern die Arena wiederum auf allen Plätzen, und die Aufnahme des Stückes war eine nicht minder beifällige, als bisher, obwohl die Zeitumstände der Regie manche Kürzungen abgenöthigt. Sehr erheiternd wirkten die komischen Maskeraden, Tänze und Couplets; neue Anspielungen in dem Schlummerliede erweckten lebhaften Jubel.

—* [Regenti], der muthige, aber wenig glückliche Aeronaut, will morgen auf einem Pony von leichtem Korbgeflecht in die Luft reiten. Der Ballon ist nunmehr vollständig reparirt, und seine Tragfähigkeit wohl hinlänglich erprobt. Es wird uns übrigens nachträglich versichert, daß der Riß keineswegs durch die Lösung einer (mit der Nähmaschine angefertigten) Nath, sondern lediglich durch den Gegendruck des Regens auf die Gasfüllung in dem Seidenstoffe selbst entstanden war.

=bb= [Die Einweihung des Grab-Monuments August Schnabels] erfolgte heut unter Vortrag zweier angemessener Männergesänge. Drei Flächen des Steins enthalten Namen, Stand, Alter 2c. des Verstorbenen; die vierte zeigt uns die Worte: „Von Schülern, Freunden und Verehrern gewidmet". — Ebenso wird das Monument des früheren Dom-Kapellmeisters Joseph Schnabel restaurirt.

—* [Sport.] Für die vom 18. bis 23. Juni stattfindenden berliner Rennen sind über 200 Pferde, und darunter ein nicht unbedeutendes Contingent aus Schlesien, angemeldet; die Preise einschließlich der Einsätze dürften gegen 5000 Frdr. erreichen. Das Programm enthält 36 verschiedene Concurrenzen, darunter 26 für edlere Pferdezucht. In dem Verkaufsrennen am dritten Renntage ist der Preis von 120 Frdr. auf 1000 Thlr. erhöht.

=bb= [Unfall.] Heut Mittag gegen 1 Uhr stürzte auf der Ufergasse in einer Branntweinbrennerei ein 8 Jahr alter Knabe in einen offenen, mit Branntweingespühle angefüllten Bottich. Der arme Knabe mußte in das Krankenhospital zu Allerheiligen geschafft werden.

Am 6. d. Mts. ging ein Knabe von Groß-Mochbern auf das Feld, um Camillen zu pflücken, und trug ein offenes spitzes Messer in der Tasche. Er strauchelte und stürzte zu Boden, wobei er sich das Messer 1½ Zoll tief in die Seite jagte. Der erlittene Blutverlust machte das Kind halb bewußtlos; dasselbe mußte in's Kloster der barmherzigen Brüder gebracht werden.

⁂ [Apotheke] Im Dorfe Altwasser, Kreises Waldenburg, soll höherer Anordnung zufolge eine selbstständige Apotheke errichtet werden. Qualifizirte Bewerber um die Concession haben sich bis zum 31. Juli d. J. bei der königl. Regierung, Abtheilung des Innern, zu melden.

y. **Canth**, 9. Juni. [Krankenhaus.] Mit dem 1. Juli d. J. soll hier ein Krankenhaus errichtet werden, in welchem nicht nur arme Kranke unentgeltliche Aufnahme und Pflege finden, sondern auch alle diejenigen Dienstboten aufgenommen werden, deren Dienstherrschaften sich zu laufenden Beiträgen verpflichten. Der Beitrag für einen Dienstboten beträgt jährlich 20 Sgr.; dieser Beitrag ist in halbjährigen Raten praenumerando zu zahlen.

—r. **Namslau**, 9. Juni. [Criminalia.] Seitens der königl. Staats-Anwaltschaft zu Neisse wird in dem „Oeffentlichen Anzeiger" des breslauer Regierungs-Amts-Blattes (Nr. 23) die unverehel. Pauline Henriette Hellmann aus Schweidnitz, welche nach Verbüßung einer 6jährigen Zuchthausstrafe am 8. März d. J. aus der Strafanstalt zu Breslau entlassen worden, steckbrieflich verfolgt, weil sie neuerdings verdächtig ist, sehr beträchtliche Diebstähle in Neisse, Brieg und Glaz in derselben Art und Weise, in welcher sie ihre früheren Verbrechen in ganz Schlesien verübt hat, ausgeführt zu haben. Sie vermiethet sich unter Ueberreichung gefälschter Dienstbücher und Zeugnisse, legt sich einen falschen Namen bei und verschwindet in den nächsten Tagen mit den werthvollsten Sachen ihrer Herrschaft. Bei der Vermiethung pflegt ihr ein sehr gefälliges und einnehmendes Auftreten zustatten zu kommen. Im Laufe voriger Woche kam die Hellmann hierher, vermiethete sich, unter Vorzeigung eines gefälschten Dienstbuches, zu dem hiesigen Lederkaufmann Hrn. Armer und bezeigte sich gegen ihre Dienstherrschaft so dienstbeflissen, daß diese gegen andere Personen ihre Zufriedenheit darüber äußerte. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. sollte die Hellmann ihrer Dienstherrschaft Wäsche waschen, wozu man ihr noch eine Gehilfin geben wollte. Die Hellmann lehnte diese mit der Bemerkung ab, daß sie in der Wäsche zu eigen sei, lieber allein waschen wolle und es eine Schande für sie wäre, wenn man ihr eine Waschfreu beigebe. Man ließ um deshalb die H. allein waschen. Am gestrigen Morgen war jedoch die fleißige Wäscherin verschwunden. Außerdem fehlte den Armerschen Eheleuten ein Gebett Betten, eine Menge seidene und wollene Kleider, ein großer Theil Wäsche, ein Paar seidene Regenschirme, zwei silberne Theelöffel u. s. w. Alle diese Sachen hatte die H. auf einen Kinderwagen gepackt und war mit diesem davon gefahren. Welche Richtung sie eingeschlagen, wußte Niemand. Ein hiesiger Fleischerbursche kam in Pangau, Kr. Oels, wo er ein Kalb holte, dazu, als dort ein Mädchen ein Gebett Betten zum Verkauf ausbot und auch wirklich verkaufte. Er wußte von dem hiesigen Diebstahle nichts; als er aber nach seiner Rückkehr hier davon sprechen hörte, erzählte er, was er gesehen, und als die von ihm gegebene Personalbeschreibung genau auf die Verschwundene paßte, fuhr Hr. Armer in Begleitung des Gendarm Klähr alsbald der Diebin nach. Kurz vor Groß-Zöllnig, Kr. Oels, glückte es, die H. einzuholen und festzunehmen. Sie war auf dem Wege nach Breslau und trug bereits eines der gestohlenen seidenen Kleider nebst gesticktem Unterrock. Sie wurde Abends hierher zurück gebracht und ins Gefängniß abgeführt. Die gestohlenen Sachen sind größtentheils wieder zur Stelle geschafft worden. — Gestern Nachmittag wurde ein herumstreichender Schuhmachergeselle aus der Stadt gewiesen. In dem nahen Dorfe Böhmwitz drang er in ein Haus und in ein Zimmer ein, in welchem eine Wöchnerin lag, und verlangte von dieser auf stürmische Weise zu essen. Als die Wöchnerin ihm dies verweigerte, wollte er sie und eine alte Frau mißhandeln, wurde jedoch durch einen hinzu gekommenen Mann festgenommen und nach der hiesigen Hauptwacht abgeliefert.

=u= **Rosenberg**, 9. Juni. [Blüthezeit für die Schuhmacher.] Für die hiesige Stadt und insbesondere für die den hiesigen Jahrmarkt besuchenden Schuhmachermeister war der gestrige Tag ein sehr guter zu nennen. Es haben nämlich sämmtliche einheimischen und auswärtigen Schuhmachermeister ihren Vorrath an Stiefeln an die polnischen Agenten verkauft. Gute Preise wurden dafür gezahlt, ja sogar einigen Meistern die letzten Stiefeln aus dem Hause abgeholt und Bestellungen zu vielen Hunderten gemacht. Zuletzt bekam Niemand mehr auf dem Markte zu noch so hohen Preisen Stiefeln zu kaufen. In Lublinitz war dies bei dem letzten Markte auch der Fall. Daß die Insurrection vorschreitet und an ein Ende derselben nicht zu denken ist, geht nicht nur aus dem Ankauf von so vieler Waare, sondern auch daraus hervor, daß sich dieselben in großen Massen im Innern Polens sammeln, um wahrscheinlich einer großen Schlacht entgegen zu gehen.

†△† **Landsberg OS.**, 9. Juni. [Militärisches Fest.] Unserm Städtchen wurde gestern ein höchst interessantes militärisches Schauspiel geboten, indem der Chef der 5. Comp. 50. Infanterie-Regiments, Hauptmann v. Garels, seinen Leuten, welche er bald wegen Uebernahme einer andern Compagnie verläßt, ein Fest gab, zu welchem er alle Schaulustigen eingeladen hatte. Die Festlichkeit fand auf der nahe gelegenen Paulinenhütte, einem augenblicklich außer Betrieb gesetzten Hochofen statt. Auf dem Festplatze spielte die Bataillonsmusik und unter ihren Klängen producirten sich die Soldaten zuerst in Turnübungen, wobei sie im Springen, am Bock, Barren und Reck, so wie am Klettertau eine sorgfältige und mit Liebe betriebene Ausbildung dokumentirten. Dann wurde ein Bayonnetangriff mit dazu eingerichteten Stangen erst im Einzelgefecht, dann als Massenangriff ausgeführt und auch hierbei war deutlich erkennbar, daß derartige Uebungen nicht nur Geschicklichkeit und Muth, sondern auch das Ehrgefühl der Soldaten bedeutend fördern. Die Stangen waren mit gefärbten Lappen an der Spitze umwunden, so daß jeder Stoß kenntlich wurde und der Getroffene sofort außer Gefecht gesetzt werden konnte. — Den Schluß der Productionen bildete die Erstürmung des Hochofens, welche den Schaulustigen das Interessanteste darbot. Die Compagnie rückte, von Schützen gedeckt, durch einen als schon eingenommenen marquirten Röstofen im Sturmmarsch vor. Eine kleine Abtheilung Freiwilliger mit schwarzweißer Fahne voran, erstieg mit katzenartiger Gewandtheit den steilen Ofen, indem sie die wenigen durch eiserne Bänder gebotenen Vorsprünge benutzten, und pflanzten dann auf der Zinne die Fahne auf. Von der Höhe brachten die Leute dem Könige, dem Bataillons-Commandeur und der Compagnie so wie dem versammelten Publikum ein Hurrah. Kleine Scherze, von den begabtern Leuten vorgetragen, und Tanz machten dem Feste spät Abends ein Ende, und wurde die Compagnie wieder im Trupp nach den Quartieren zurückgeführt. Heute rückte dieselbe in die kreuzburger Gegend aus und kann man ihr nur nachsagen, daß sich die Leute während ihres Hierseins stets gut geführt haben. Auch die hier befindliche 8. Compagnie 50. Infanterie-Regiments rückte heute von hier aus und wurde von der 1. desselben Regiments abgelöst.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten hat der Herr Vorsitzende den sehr zeitgemäßen Antrag gestellt, die in hiesiger Stadt noch befindlichen Schindeldächer in feuersichere umzuwandeln.

† Hirschberg. Unser Männergesang-Verein will nächsten Freitag in Gruners Felsenkeller-Restauration ein Konzert zum Besten der goldberger Abgebrannten geben.

---

das Vorbild der Tugend und echt-englischer Sitte, und die Art und Weise, wie sie weibliche Schwächen beurtheilt und straft, ist nicht nur charakteristisch für die Königin, sondern auch für die Nation, welche sie beherrscht.

Miß Arabella King ist ein Kammermädchen in der Umgebung der Königin, das Fräulein ist 18 Jahre alt, jung und schön, von armen Eltern geboren. Die Königin liebte dieses Kind so wie ihre eigenen. Kein Wunder, wenn Arabella von aller Welt beneidet wurde. Wie Arabella nach Hofe kam? Eines Tages ging die Königin an der Seite ihres leider zu früh verstorbenen Gemahls am Strande spazieren, als es plötzlich zu regnen begann. Das königliche Paar hatte keinen Regenschirm, auch ein Wagen war nicht sogleich aufzutreiben. Da kommt ein schlichter Arbeiter mit einem Regenschirme des Weges, er sieht die blasse Lady mit dem vornehmen Herrn, die er jedoch Beide nicht kennt, und bietet ihnen sein Regendach an. Die Königin, von dieser seltenen Freundlichkeit gerührt, nimmt das Anerbieten dankend an, erkundigt sich nach der Adresse des Mannes, um ihm seinen Regenschirm zurücksenden zu können. Noch am selben Tage erhält der gute Mann durch einen Diener in der königlichen Livrée sein Regendach zurückgestellt, nebst einer Recompense von 5 Pfund Sterling. Gleichzeitig ließ sich die Königin um die näheren Verhältnisse des Mannes erkundigen. Sie erfuhr, daß er ein sehr braver, jedoch armer Gewerbsmann, der mit 8 lebenden Kindern gesegnet sei.

Einige Tage später erhält der gute Mann eine Einladung nach Buckingham Palace. King erscheint nicht allein bei der Audienz, sondern seine ganze Familie macht der Königin ihre Aufwartung, und die zehnjährige Arabella gefällt der Königin so wohl, daß sie für sie zu sorgen verspricht. Arabella ward auf Kosten der Königin erzogen und ward dann später Kammermädchen der Königin. Prinzessin Alice ist die Gespielin dieses jungen, schönen Mädchens. Aber Arabella ist eine Freundin der Romanlektüre, sie hat Eugen Sue's Werke verschlungen, auch Victor Hugo's „Miserables" gelesen, und so oft sie mit der Prinzessin oder einem der anderen königlichen Kinder allein war, erzählte sie mit Feuer und Beredtsamkeit die Geschichten, welche diese mit vielem Interesse anhörten und natürlich auch nach den Quellen dieser Schätze der Einbildungskraft lüstern waren. Arabella wurde wegen dieses frevelhaften Eingriffes in ein geordnetes Erziehungssystem von ihrer Herrin strenge zurechtgewiesen.

Sobald aber Arabella die Rolle der Romanerzählerin aufgab, begann sie die Rolle einer Romanheldin zu spielen. Gelegenheit fand sich bald. Ein junger Gentleman verliebt sich in das blasse Mädchen, seine Liebe wurde erwiedert, und so lange hin und her korrespondirt, bis eines Tages die Miß dem Gentleman ein Rendezvous gewährte. Aber das Mißgeschick wollte, daß Arabella's Liebesverhältniß der Königin verrathen wurde. Nicht daß das Mädchen einem natürlichen Zuge ihres Herzens Folge gab, indignirte die edle Fürstin; was Viktoria aufbrachte, war das schlechte Beispiel, das ein aus dem Staube emporgehobenes Wesen ihrem sittenreinen Hofe gab.

Die Königin ließ Herrn King, Arabella's Vater, rufen, und theilte diesem schlichten Manne mit Entrüstung ihre Wahrnehmungen mit, und verlangte, daß Herr King von seinem Rechte als Vater Gebrauch mache und die Ungerathene streng züchtige. Arabella ward herbeigerufen, ihr ihre Fehler vorgehalten, und Master King bat die Königin um Entschuldigung, daß er schleunig in seiner väterlichen Prozedur sei; er faßte seine Tochter beim Kopfe und schnitt ihr die Haare ab, in Gegenwart der Königin; mehr zu thun verbot ihm die Ehrfurcht. Mit kurzgeschorenem Kopfhaare mußte nun Arabella ihren Dienst wieder bei Hofe versehen, ihrer Liebe entsagen; bewacht bei Tag und Nacht, war sie eine Nonne am königlichen Hofe.

So lebte Arabella nahe ein Jahr in sehr demüthiger Stellung. Aber Viktoria hatte das Kind lieb, sie erkannte, daß die Herzensregung des Mädchens eine reine war, darum wurde die Königin zur Versöhnung und Verzeihung gestimmt. Der junge Gentleman ist ein Ingenieur, William Macdold mit Namen, seine Neigung zu Arabella hatte sich im Laufe der Zeit nicht gemindert, und diesen Motiven Rechnung tragend, entschloß sich die Königin, den Ehebund des jungen Paares zu segnen. Am Hochzeitstage ließ sich die Königin durch eine Hofdame vertreten. Als Macdold mit seiner Gattin Arabella vor der Königin erschien, um ihr für ihre mütterliche Liebe und Sorgfalt zu danken, umarmte die Herrscherin des mächtigsten Reiches der Welt das Bürgerkind, drückte einen Kuß auf dessen Stirn, und segnete es mit folgenden Worten: „Arabella sei so glücklich wie ich es war als Gattin, und bitte stets Gott, daß er Dich nie einen so bitteren Kelch trinken lasse, wie jener ist, den ich, die vielbeneidete Herrscherin Großbritanniens, geleert habe."

Hier haben Sie den Schlüssel zu dem Räthsel, warum „Morning Post" gestern mit ausgezeichneter Schrift an der Spitze ihrer Tagesneuigkeiten die Nachricht brachte, daß Miß Arabella King und William Macdold ein Paar wurden. (Wien. Sonnt.-Z.)

[Kleine Neuigkeiten aus Paris.] Der englische Sport reißt hier immer mehr ein; am Freitag findet in Gegenwart des Kaisers die Eröffnung des Hippodrom von Fontainebleau statt, und für den folgenden Sonntag ist wieder ein großes Steeple Chase im Bois de Boulogne angekündigt. Der Kaiser hat die englischen Sieger bei dem letzten Rennen von Boulogne zum Diner eingeladen. — Bekanntlich sind die Boulevards und alle Hauptstraßen der französischen Hauptstadt macadamisirt worden. Es ist jetzt die Rede davon, dieselben wieder zu pflastern. Der Macadam kostet nämlich durch die Unterhaltung mehr Geld als das Pflaster, und dann bedeckt derselbe ganz Paris mit Staub. Die betreffenden Straßen und Boulevards wurden bekanntlich in Chausseen umgewandelt, weil man das Barrikadenmachen erschweren wollte. Diese Befürchtungen scheinen also nicht mehr zu bestehen. — Der „Temps" erzählt aus St. Brieuc, dem einen der dortigen beiden Buchdrucker, Herrn Prudhomme, Vater von 13 Kindern, welcher bisher die Drucksachen des Bischofs besorgte, sei diese seit drei Jahunderten von seiner Familie genossene Kundschaft, welche jährlich 10,000 Fr. betrage, plötzlich entzogen worden, weil er die Wahl-Bulletins Montalembert's gedruckt habe. Den andern Buchdrucker hatte Montalembert nicht in Anspruch nehmen können, weil derselbe die Kundschaft der Präfektur genießt. — Prinzessin Mathilde hat, wie der „Moniteur" anzeigt, Paris verlassen und sich auf ihre Sommer-Residenz St. Gratien (bei Montmorency im Seine-Oise-Departement) begeben. — Der Marquis d'Andelarre ist wegen öffentlicher Schmähung des Haute-Saone-Präfekten vor's Correctionsgericht gezogen worden.

— Daß den Amerikanern Unrecht geschieht, wenn man ihnen mehr polterhaften als wirklich aufopfernden Patriotismus zuschreibt, beweist das Faktum, daß sich in der Unions-Armee eine große Zahl weiblicher Krieger befindet, weit mehr, als den Kampfgenossen selbst bekannt ist. Eine dieser Vaterlands-Vertheidigerinnen, welche in einem Illinois-Regimente diente, und kürzlich durch einen Zufall als Kriegerin erkannt wurde, gerieth durch die sich auf sie richtende Aufmerksamkeit so sehr in Aufregung, daß sie ihre Flinte von der Schulter nahm und sich vor den Augen ihrer Kameraden erschoß. Die Wirren des Bürgerkrieges scheinen den eigenthümlichen Witz des Präsidenten Lincoln noch nicht ganz niedergeschlagen zu haben. Als er vor Kurzem von Jemandem um einen Paß nach Richmond gebeten wurde, erwiderte er: „Es würde mich sehr freuen, Ihnen einen Gefallen erweisen zu können, aber ich habe in den letzten zwei Jahren wenigstens 400,000 Leuten Pässe nach Richmond gegeben, und noch bis jetzt ist Keiner dorthin gekommen."

△ Glaz. Am 3ten d. Mts. wollte zu Pischkowitz ein zehnjähriger Knabe aus einer nahe am Dorfe liegenden Lehmgrube Lehm holen, wurde aber von einer herabstürzenden Erdschicht verschüttet. Die auf das Geschrei anderer Kinder herbeieilenden Nachbarn, fanden ihn bereits leblos, und alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich, da anscheinend die Halswirbel-Säule gebrochen war. — Zu Gabersdorf sah die Frau eines Hausbesitzers, daß der Dünger vor dem Hause wahrscheinlich in Folge des Spielens von Kindern mit Streichhölzchen Feuer gefangen hatte, und erschrak dergestalt, daß sie augenblicklich in Wahnsinn verfallen ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Ratibor**, 8. Juni. [Industrielles.] Ein bisher in hiesiger Gegend nicht hinreichend benutzter Industriezweig, der Flachsbau, sieht einer ausgebreiteteren Verbreitung entgegen. Es errichtet nämlich Herr Emanuel Friedländer aus Gleiwitz auf seinem an der Ratibor-Leobschützer Bahn gelegenen Gute Groß-Peterwitz in Gemeinschaft mit Herrn Moritz M. Friedländer aus Breslau eine Kaltwasser-Röst- und Flachsbereitungsanstalt. Dies Vorhaben hat bei mehreren Grundbesitzern hier Beifall gefunden, und sind für dasselbe schon in diesem Jahre an 200 Morgen Flachs von ihnen gebaut worden. In späterer Zeit sollen an verschiedenen Orten Filial-Röstanstalten errichtet werden. Die irrige Ansicht über den Flachsbau und dessen Rentabilität, hier und da noch vorhanden, wird, nach dem Preise zu urtheilen, der jetzt schon von den Unternehmern für den Morgen resp. den Centner Flachs gezahlt wird, schwinden, zumal bei einem zweckentsprechenden Anbau und rationellen Behandeln des Flachses zuversichtlich ein weit größerer Gewinn noch entspringen muß, als ihn jede andere Frucht zu bieten vermag, und zwar dies um so mehr, da die Unternehmer den in 3. und 4. Tracht angebauten Flachs demjenigen nach dem Dünger vorziehn. In dem bereits in Angriff genommenen großen Gebäude sollen die vom Ingenieur Joseph Friedländer aus Belfast erfundenen, demselben patentirten Flachsbrech-, Schwing- und andere Maschinen zur Anwendung kommen. — Nach englischen und französischen Journalen und beziehungsweise aus dem Bericht des Dr. Hodges über die vorjährige Industrie-Ausstellung in London erhellt, daß die erwähnte Erfindung aus einer Brech- und einer Schwingmaschine besteht. Jene ist ein Pochwerk, welches mit 6 Hämmern 900 Schläge in einer Minute macht und von einem Knaben bedient wird, und die Schwingmaschine liefert mit 2 Arbeitern täglich 100 Pfund reinen, geschwungenen Flachs. Da durch das Pochwerk die Faser von dem Gummi gelöst und weich gemacht wird und die Schwingmaschine die Mitte, besonders aber die Enden des Flachses schonend behandelt, so wird der Ertrag im Prozentfall ein größerer, als selbst bei der sorgfältigsten Handarbeit. — Der belgische Schwingstock wird durch diese Maschinen vollständig ersetzt, und das Dörren des Flachses fällt ganz weg. Dem Vernehmen nach arbeiten erwähnte Maschinen in England, Frankreich und Belgien und sind nach ihrem vollen Werthe von den größten Autoritäten Deutschlands anerkannt. Herr Baron v. Lüttwitz auf Simmenau, der Nestor unserer Flachsindustrie, hat dieselben bereits bei sich eingeführt. — Im nächsten August soll das Werk in Betrieb gesetzt werden. Die versuchsweise begonnene Röstung ergiebt, daß die bei Groß-Peterwitz fließende Zinna hierfür recht brauchbar ist. Der angebaute Flachs verspricht eine gute Ernte, und da der hiesige Boden sich sehr wohl zum Flachsbau eignet, so kann das in Rede stehende Etablissement von unberechenbarem Nutzen werden.

† **Breslau**, 10. Juni. [Börse.] Die Börse verkehrte heute in festerer Haltung und wurden sämmtliche Spekulations-Papiere höher gehandelt. — Oesterr. Credit-Aktien 86⅝ bez. und Geld, National-Anleihe 73 Br., Loose von 1860 88⅞, Banknoten 90¾—90½ bezahlt. Eisenbahn-Aktien fest, Oberschlesische 157⅞, Freiburger 133—133⅜, Koseler 63⅞, Tarnowitzer 64⅝. Fonds wenig verändert.

Breslau, 10. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht. Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; gek. — — Ctr.; pr. Juni und Juni-Juli 43½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Juli-August 43¾—44—44¼ Thlr. bezahlt und Br., 44 Thlr. Gld., August-September 44¾ Thlr. Gld. und Br., September-Oktober 45 Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Oktober-November — —.

Hafer gek. — Scheffel; pr. Juni 22½ Thlr. Br.

Rüböl höher mit ruhigerem Schluß; gek. 100 Ctr. Leinöl; loco 16⅚ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gld., pr. Juni 16¼—⅓ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 15½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 15 Thlr. bezahlt, August-September 14⅚ Thlr. Br., September-Oktober 14½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 14½ Thlr. Br., November-Dezember 14½ bezahlt und Br.

Spiritus Anfangs höher, schließt ruhiger; gek. — Quart; loco 15½ Thlr. Gld., 15⅔ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 15½ Thlr. Gld., Juli-August 15⅔—⅚ Thlr. bezahlt und Br., August-September 16—15⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 16¼—16⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November 15⅚—15⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

Breslau, 6. Juni. [Handwerker-Verein.] In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Weigelt in Vertretung des Hrn. Lehrer Köhler Vortrag, zu dessen Gegenstand er sich den Einfluß der Nahrung auf den Nationalcharakter der Völker gewählt hatte. Der interessante Vortrag, dem wir allerdings selbst wie viele andere Mitglieder des Handwerkervereins wegen der gleichzeitig stattfindenden Berichterstattung des Abgeordneten Breslau's, Herrn Kaufmann Laßwitz, beizuwohnen verhindert waren, wies den Einfluß der Nahrungsmittel auf den Charakter der Neuseeländer, Chinesen, Slaven, Ungarn, rumänischen Nationen nach; der Deutsche offenbare seine Eigenthümlichkeit auch im Mangel eines National-Gerichtes, er hat nur Stammgerichte. Hierauf wurden von dem Vorsitzenden einige Fragen, u. A. über das Brückengeld an der Gröschelbrücke erledigt. Hr. Prof. Sadebeck beantwortete eine Frage nach der Höhe des Elisabetthurmes unter Bezugnahme auf frühere Messungen dahin, daß derselbe genau 289′ 11½″ hoch, also etwas niedriger sei als der Jesuitenthurm in Schweidnitz, und las schließlich noch aus einem Chronisten die Beschreibung des 1529 erfolgten Einsturzes der 119 Ellen hohen Spitze vor. Hr. Olscher theilte aus Anlaß mehrerer Fragen u. a. mit, daß für nächstes Gartenfest das Entree noch nicht festgestellt sei; voraussichtlich werde Tanz mit dem Fest verbunden sein. Schließlich verlas er noch eine Erklärung des offenbacher Buchbinder- und Portefeuilles-Arbeiter-Vereins in der durch dasselbe angeregten Streitfrage.

Breslau, 9. Juni. [Handwerker-Verein.] Herr Dr. med. G. Joseph hatte zum Gegenstande des gestrigen Vortrags das Kinn gewählt, als einem der charakteristischen Theile der menschlichen Körperbildung. Er begann von der Kluft, welche dem Menschen trotz seiner Zugehörigkeit zum Thierreich dennoch selbst von den ausgebildetsten Thieren trenne. Die Bestimmung des Kinnes sei die Vervollständigung der Physiognomie als der Trägerin seelischen Ausdrucks und fehle selbst den menschenähnlichsten Thieren, wie den Affen bis auf eine kaum nennbare Andeutung. Hr. Dr. Joseph erläuterte dann den Bau des Kinnes unter Vorzeigung eines Menschenschädels und verschiedener Thierschädel (Reh, Fuchs, Katze, Affe). Herr Olscher theilte dann mit, daß das Gartenfest auf 8 Tage hinausgeschoben sei.

Schützen- und Turn-Zeitung.

Mannheim, 7. Juni. [Die von Seiten des Großherzogs kundgegebene Theilnahme für das erste badische Landesschießen] insbesondere und die Pflege des Schützenwesens im Allgemeinen, hat durch ein Schreiben aus dem großherzoglichen Hofsecretariat einen ausführlichen Ausdruck erhalten. Hiernach hat der Großherzog eine Summe von 1500 Fl. als Kapitalfonds zur Gründung einer Stiftung, die von dem Vorstande des Landesschützenvereins ins Leben zu führen ist, auswerfen lassen, aus deren Zinsen unbemittelte Schützen zur Theilnahme an den Landesschützenfesten mit Waffen, Munition und Reisegeld unterstützt werden sollen. Zustiftungen sind gestattet.

—de **Kattowitz**, 9. Juni. [Das Stiftungsfest des Turnvereins] wurde am 7., nachdem der durch einige Vormittagsstunden sich wiederholende Regen das Festprogramm in Frage zu stellen gedroht hatte, in einem Ausmarsch nach dem nahen Walde, dort mit Schauturnen, Gesang, Concert, Feuerwerk und allgemeinem Volksvergnügen gefeiert. Außer vielen Turnern benachbarter Vereine und der hiesigen Liedertafel nahm ein zahlreicheres Publikum, als bei der zweifelhaften Witterung erwartet werden durfte, daran Theil. Namentlich bot der schöne Abend mit seinem lebendigen, fröhlichen Treiben dem Comite, dessen gute Arrangements die verdiente Anerkennung fanden, eine Genugthuung für die überstandene Sorge am Morgen. Mit Musik und bunten Lampions kehrten die Festgenossen um 10 Uhr in heiterster Stimmung in den Ort zurück, wo sich mehrere Häuser durch Beleuchtung und Transparente auszeichneten. In der Generalversammlung dieses Monats wurde eine Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge auf 5 Sgr. monatlich beschlossen, und das vom Ausschuß der deutschen Turnvereine dem hiesigen Vereine übertragene Mandat, die Wahl von 2 Vertretern der oberschlesischen Turnvereine für den 3. deutschen Turntag in Leipzig zu veranlassen, — dem gegenwärtigen Vorort Gleiwitz überwiesen, — der übrigens bis jetzt noch kein Lebenszeichen als solcher von sich gegeben hat. Bezüglich des Referats in Nr. 225 fand, nachdem Referent jede tendenziöse Auffassung desselben zurückgewiesen, eine befriedigende Ausgleichung statt.

Lauban, 9. Juni. Sonntag den 7. Juni feierte der langenölser Turnverein die Einweihung seines Turnplatzes. Zu dieser Feier fanden sich Turner aus den Vereinen zu Greiffenberg, Lauban, Löwenberg in Langenöls ein. Der Turnpaß selbst erscheint äußerst günstig gelegen, schattig, nicht zu hoch und nicht zu niedrig, kühl und doch nicht jedem kalten Zuge ausgesetzt. Seine Größe ist seinem Zwecke durchaus entsprechend; die Ausrüstung mit allen nothwendigen Geräthen und Gerüsten ist bereits vollendet und es verdient die höchste Anerkennung, daß ein so junger ländlicher Verein, der nicht mehr als 50 Mitglieder zählt, Alles so hübsch aus eigenen Mitteln geschaffen hat. Mögen diesem nachahmungswürdigen Beispiele auch bald die anderen Dörfer in unserem Kreise folgen! (Anz.)

Breslau, 6. Juni. [Personalien.] Der Herr Fürstbischof hat den Stadtpfarrer Herrn Nippel zu Neustadt O/S. zum Erzpriester des Archipr. Neustadt und den Pfarrer Herrn Herzog in Brieg zum Schulen-Insp. des brieger Kreises ernannt. — Kpl. Jos. Reinsch in Gr.-Carlowitz als Kreis-Vicar in Jauer. — Kpl. Benj. Kaps in Nippern als solcher nach Gr.-Carlowitz. — Kpl. Paul Seidel in Langseiffersdorf als II. Kpl. nach Trebnitz. — Weltpr. Fr. Sperke in Neustadt als solcher nach Langseiffersdorf. — Kreis-Vicar Paul Bautz in Löwenberg als Pf.-Adm. nach Kesselsdorf. — Kpl. Herrmann Michael in Guhrau als Missionspriester in Wittstock. — Pf.-Adm. Hugo von Schalscha in Oels als Pfarrer daselbst. — Pf.-Adm. Lic. Jul. Baucke zu St. Adalbert in Breslau als Pfarrer das. — Pf.-Adm. Carl Nippel in Neustadt O/S. als Pfarrer das. — Kpl. Carl Pfleger in Alt-Kosel als solcher nach Zülz.

Sch.-A.-K. Aug. Kremser in Fürstenau Kr. Neumarkt als Adj. daselbst. — Adj. Hildebert Strauch in Tempelfeld als provis. Lehrer an der kathol. Stadtschule in Brieg. — Sch.-A.-K. Jos. Stelzer in Birngrütz als Adj. nach Günthersdorf Kr. Bunzlau. — Adj. Fr. Kielbassa in Lowkowitz als solcher nach Goschütz Kr. Poln.-Wartenberg. — Adj. Joh. Wolko in Münchwitz als solcher nach Lowkowitz Kr. Kreuzburg. — Adj. Amand Hunscha in Bitschin als solcher nach Planiowitz Kreis Gleiwitz. — Adj. Fr. Skupien in Tworog als solcher nach Schwieben Kr. Gleiwitz. — Adj. Fr. Hruschka in Schwieben als solcher nach Tworog Kr. Gleiwitz. — Adj. Heinrich Niemczyk in Brinnitz als solcher nach Gr.-Döbern Kr. Oppeln. — Schull. Joh. Polit in Lugnian als solcher nach Zelasna Kr. Oppeln. — Schul-Subst. Ferd. Schwab in Trebnitz als provis. Lehrer nach Trachenberg. — Schul-Rektorats-Kand. Fr. Klose in Waldenburg als Subst. nach Trebnitz. — Sch.-A.-K. Aug. Hollmann in Stanowitz als Adj. nach Frankenberg-Jonsbach Kr. Frankenstein. — Adj. Wilh. Theunert in Deutsch-Kamitz als solcher nach Perschkenstein Kr. Grottkau. — Adj. Carl Weisser in Bösdorf als solcher nach D.-Kamitz Kr. Neisse. — Adj. Joh. Ring in Bodzanowitz als solcher nach Seichwitz Kr. Rosenberg. — Sch.-A.-K. Carl Braischek in Waltersdorf als Adj nach Briesnitz Kr. Sagan.

Breslau, 10. Juni. [Personalien.] Ernannt: Der Appellations-Auskultor Klemens Viecenz zum Regierungs-Referendarius. Kommissarisch und widerruflich ernannt: Der Sekretär Labus zu Peisterwitz zum Stellvertreter des Forstpolizei-Anwalts königlichen Oberförsters von Spangenberg in Peisterwitz. Bestätigt: Die Wahl des Maurermeisters Wilhelm Fiebig zum unbesoldeten Bürgermeister-Beigeordneten der Stadt Löwen auf die gesetzliche Dienstzeit von sechs Jahren. Pensionirt: Der Förster Anspach zu Schmograu, Forstrevier Windischmarchwitz. Versetzt: 1. Der Kreisgerichts-Rath, Abtheilungsdirigent Uhlmann zu Rothenburg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Löwenberg. 2) Der Kreisrichter Schmidt zu Hainau unter widerruflicher Uebertragung der Funktion als Abtheilungs-Dirigent an das Kreisgericht zu Rothenburg. 3) Der Appellationsgerichts-Referendarius Braun aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald an das Kreisgericht zu Görlitz. Pensionirt: Der Appellationsgerichts-Rath Müller zu Glogau.

[Erledigte Schulstelle.] Die zweite Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule zu Auras ist vacant. Das mit derselben verbundene Einkommen beträgt 247 Thaler jährlich.

[Vermächtniß.] Der zu Breslau verstorbene Partikulier, frühere Kretschmer-Aelteste Friedrich Wilhelm Fröhlich hat dem Hospital für alte hilflose Dienstboten daselbst 10 Thlr. letztwillig ausgesetzt.

Abend-Post.

Breslau, 10. Juni. [Eisenbahn-Verspätung.] Der Zug aus Warschau hat in Kattowitz den Anschluß an den heutigen Schnellzug von Myslowitz nach Breslau nicht erreicht.

Es liegt uns das VII. Heft des vom „Oesterreichischen Lloyd" herausgegebenen „**Illustrirten Familienbuches**" vor. Der Inhalt ist so reich ausgestattet, wie wir es an diesem literarischen Unternehmen schon gewöhnt sind. Zuerst springt uns A. Silbersteins Erzählung „Frauenherzen" in die Augen; es ist eine niedliche Arbeit, die von großer Sorgfalt der Behandlung zeigt, sie erinnert einigermaßen an die Bildwerke der Niederländer, welche sich in der fleißigen Ausführung des Details so wohl gefallen. Die literarhistorische Skizze von Thaddäus Lau, „Anastasius Grün", verdient der seltenen Objectivität halber, in welcher die Schilderung dieses Dichters gehalten ist, gerühmt zu werden. „Die schwarzen Berge" von Siegfried Kapper, dem glücklichen Bearbeiter des serbischen Volksliedes, geben uns eine gedrängte Geschichte dieses kleinen Landes, die auf den Dank des Lesers gerechten Anspruch hat. Gern begegnen wir wieder einmal Jacob Nöggerath in diesen Blättern; wie er zuletzt durch seine Schilderung hochalteriger Bäume belehrte und ergötzte, so bietet ihm gegenwärtig die „Karlsbader Sprudelschale" Stoff zu seiner tiefdurchdachten und eben so ansprechenden Abhandlung. Schließlich erwähnen wir noch eines höchst interessanten Aufsatzes: „Die Landwirthschaft in Japan" von Dr. W. Hamm, woraus sich ergiebt, daß die Japanesen der sogenannten civilisirten Agricultur schon seit einem Jahrtausend vorausgeeilt sind.

Inserate.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 11. Juni. Gastspiel des Fräulein **Christ,** vom großherzogl. Hoftheater zu Weimar. „**Deborah**". Schauspiel in 4 Akten von S. H. Mosenthal. (Deborah, Fräulein Christ.)

Freitag, den 12. Juni. Fünftes und vorletztes Gastspiel des Hrn. **Walter,** ersten Tenors vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. „**Die weiße Dame im Schlosse Avenel.**" Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Boieldieu. (George Brown, Hr. Walter.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, 11. Juni. (Gewöhnl. Preise.) 3tes Gastspiel des Hrn. **Anton Reichenbach,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. „**Doktor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern.**" Posse mit Gesang in 2 Akten von Fr. Kaiser. Musik von Carl v. Barbieri. (Keck, Hr. Anton Reichenbach.) Hierauf: „**Der Kapellmeister von Venedig.**" Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider. Musik von verschiedenen Komponisten. (Peter, Hr. Anton Reichenbach.)

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Mit einer Beilage.

(Verspätet.)

Die am 24. Mai stattgehabte Verlobung seiner Schwägerin **Leopoldine Tlusty** mit Herrn **Robert Lessenthin** zu Breslau erlaubt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen:

Emil Maron.

Morgenroth, den 9. Juni 1863.

Als Verlobte empfehlen sich:

Leopoldine Tlusty.
Robert Lessenthin.

Morgenroth. — Breslau. [5393]

Allen lieben Verwandten und Freunden zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an, daß meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Felbrich**, heut um 5¼ Uhr Nachmittags von einem gesunden derben Mädchen glücklich entbunden worden ist.

M. Neuland bei Neisse, den 8. Juni 1863.
[5395] **B. Möckel.**

(Verspätet.)

Den 7. d. Mts. endete der Tod im Alter von 52 Jahren die längeren schweren Leiden des Herrn Pastor **Baier** hier, eines würdigen Geistlichen, liebevollen Familienvaters, treuen Freundes und Trösters aller Bedrängten, dem die Liebe und Verehrung aller Derer folgt, die ihn kannten. [5115]

Leuthen, den 10. Juni 1863.

Trentler,
Geheimer Commerzien-Rath.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emilie Eschenhagen in Stolp mit Hrn. Rittergutsbes. Reinhold Sievert auf Alt-Ingelow, Frl. Martha v. Drigalski in Potsdam mit Hrn. Eugen v. Hobe zu Dyrotz.

Ehel. Verbindungen: Hr. Aug. Rüdel mit Frl. Pauline Knüppelholz, Berlin und Havelberg, Hr. Louis Wronkow mit Fräul. Clara Meyer in Frankfurt a. O., Hr. Apotheker Dr. Hadelich zu Gräfentonna mit Fräul. Marie v. Schütz aus Erfurt.

Geburten: Ein Sohn Herrn Otto Ludfiel in Berlin, Hrn. F. Kretschmer das., Herrn Carl Deus das., Hrn. Dr. med. Ehrenbaum in Perleberg, Hrn. Rittergutsbes. Heyl zu Resnien in Westpreußen, Hrn. Rittergutsbes. G. Pfannenstiel zu Neudorf a. d. Spree, eine Tochter Hrn. Carl Schütz in Berlin, Hrn. Conducteur A. Dürnhöfer das.

Todesfälle: Hr. Rechnungsrath Friese in Berlin, Hr. Rittergutsbes. Wilh. Gysae auf Streblow, Hr. Albert v. Hagen in Berßel, Hr. Geh. Regierungsrath Carl Ludwig Schönwald in Merseburg, verw. Frau v. Schaper zu Guben, Hr. Dr. Prieger in Kreuznach, Hr. Post-Expedient August Otto in Erfurt, Frl. Lamprecht im 91. Lebensjahre zu Bendelin bei Havelberg, Hr. Kreisrichter Emil Jensen in Charlottenburg, Frau Caroline Lesser, geb. Bendix im 76. Jahre in Berlin, Hr. Joh. Christ. Ehlich das.

Verlobung: Verw. Pauline Maske, geb. May mit Hrn. Apotheker Carl Schneider in Sprottau.

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr: Fahrt nach Sibyllenort. Sammelplatz: Burgstraße, hinter der Universität. — Billets, à 12½ Sgr., sind bis Sonntag Abend bei Herrn Kaufmann **Hutstein** (Kupferschmiedestraße Nr. 25) zu haben. [5407]

Da ich in Erfahrung gebracht, daß Wechsel mit meinem Namen acceptirt im Umlaufe sind, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich weder Wechsel acceptire noch girire.

Tarnowitz, den 8. Juni 1863.
[5394] **A. Lustig.**

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer in den besten Jahren, Landwirth, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten älteren Fräuleins, oder einer kinderlosen Wittwe, evangelischer Confession, mit einigem Vermögen zu machen. Gefällige Anschreiben werden in der Expedition der Breslauer Ztg. unter **O. K.** zur weiteren Beförderung angenommen. [5998]

Humanität. [6000]

Heute Donnerstag den 11. Juni:

Großes Gartenfest
mit Illumination und
Großes Doppel-Concert

mit brillanter Beleuchtung von vielen tausend Lampen und Lampions des neu arrangirten Garten. Zum Schluß:

Große Retraite u. Zapfenstreich

mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.

Anfang 4 Uhr, Entree à Person 4 Sgr.

Ober-Glogauer Lagerbier frisch vom Eis.

Albert Bookmann.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 11. Juni: [5402]

großes Konzert.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

In der Arena:
große Vorstellung
der anglo-amerikan. Gymnastiker-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr.
Entree: Sitzplatz 2½ Sgr., Stehplatz 1 Sgr.

Tüchtige Ovaldreher

finden dauernde Beschäftigung und können sich brieflich melden an die [5398]

Oval-Rahmen-Fabrik
von **Richter & Herrmann.**
Firma: **A. Bruno Richter, Dresden.**

Dresden.

Am 15. Juni d. J. eröffne ich mein neu eingerichtetes

Hôtel garni
zum „Curländer Haus",
Dresden, Dippoldiswalder-Platz 6
(in der Nähe der Post)

und empfehle dasselbe den geehrten Reisenden bestens. [5399]

Marie, verw. Rösler,
geb. **Küntzelmann.**

A. Seiffert's Hotel und Garten.

Auf vielseitiges Verlangen wird die

Ungarische Kapelle

noch in **einigen Concerten** mitwirken.

Heute Donnerstag:
Großes Doppel-Concert

von der Ungarischen Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters

Herrn Bálárc Kálmánische

in ihrem National-Costüm und der Kapelle des Musikdirector **Fr. Berger.**

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
[5969] **A. Seiffert.**

A. Weberbauers Brauerei

täglich
Großes Concert

von der Kapelle der Musik-Dirigenten Herren **König & Wenzel.**

Die **Terrasse** auf der Gambrinushalle ist eröffnet und wird der Ausschank eines vorzüglichen **Bockbiers** fortgesetzt.

Jeder **Herr** zahlt an der Kasse **1 Sgr. Entree.** Der große **Saal** ist ohne Concert und daher **frei** von Entree. [5099]

Anfang Abends 6 Uhr.

Die Küche ist jetzt in den Händen eines tüchtigen Kochs, und empfiehlt sich durch einen gut arrangirten **Mittagtisch** à la carte.

Monats-Abonnement zu zeitgemäß billigen Preisen. **Wilh. Doma.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [5278]

Dritte Auflage.

8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Julius Mosen's

sämmtliche Werke, erster Band.
Preis 20 Sgr.

Dieselben erscheinen noch im Laufe d. J. vollständig in 8 Bänden in nachstehender Reihenfolge zum Subscriptionspreise von 5. Thlr. 10 Sgr. [5397]

Band 1. Gedichte. — Als Anhang: *Neuere Gedichte. Band 2. Ritter Wahn. — Ahasver. Band 3. Heinrich der Finkler. — Otto III. — Cola Rienzi. — Wendelin und Helene. Band 4. Die Bräute von Florenz. — *Don Johann von Oesterreich. — *Cromwell. — Herzog Bernhard. — Der Sohn des Fürsten. Band 5 und 6. Der Congreß von Verona. Band 7. Novellenbuch (Bilder im Moose). Band 8. *Erinnerungen. — Georg Venlot. — *Geschichte der Malerei. — Ueber Goethe's Faust. — *Ueber Minding's Sixtus V.

Anm. Das durch einen * Ausgezeichnete ist noch ungedruckt.

Oldenburg. **Verlag v. Ferd. Schmidt.**

Die Papierhandlung von Theodor Beyer,

Schuhbrücke 76, neben dem alten Rathhause, empfiehlt ihr großes **Lager** von

Photographie-Albums,
Photographien aller Art,
Photographie-Rahmen,
feine Offenbacher Lederwaaren,
Canzlei-, Concept- u. Postpapier,
Stahlfedern u. Siegellack,
Couverts, Federhalter, Bleistifte,
Gute schwarze **Dinten** etc.
zu den solidesten Preisen.

Mitscher & Perels,

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.
Berlin, Mühlenstraße 60,
(in der Nähe des Frankfurter Bahnhofes)
empfehlen: [5244]

Transportable und feststehende Dampfdreschmaschinen.

Kataloge und nähere Auskunft stehen franco zu Diensten; auch können erstere in der Buchhandlung der Herren **Mitscher & Röstell,** unter den Linden 16, entnommen werden.

Einige 1000 Thlr. Schles. 3½ A. Pfandbriefe auf Herrschaft **Tscherbeney,** Kr. Glaz, tauschen gegen gleich hohe Appoints nebst 2 % Agio um: [5994]

F. W. Friesner & Sohn.

Extra-Fahrt nach der Insel Rügen ab Breslau.

Die Abreise geschieht Anfang Juli mittelst Extrazuges bis Stettin, von da pr. Dampfer 1. Klasse „Rügen" durch den Hafen von Stettin, das Haff, den Hafen von Swinemünde, an den Molen, dem Leuchtthurme vorüber in See. Seereise 7—8 Stunden. Das Boot „Rügen" hat elegante Kajüten und Damensalon auf Deck. Preise für Logis, Bewirthung, Fuhren rc. sind vereinbart und werden den Reisenden bekannt gemacht werden. [6001)

Preis pro Person 2. Klasse 12¼ Thlr., 3. Klasse 10 Thlr. tour und retour. 50 Pfd. Gepäck frei. — Die Rückkehr kann innerhalb 10 Tagen mit allen reglementsmäßigen Dampfbooten und Eisenbahnzügen geschehen. Die Reise-Billets werden 5 Tage vor der Abreise franco zugesandt; Bedingung ist Theilnahme von 200 Personen. Coupees für Gesellschaften zu 8—10 Personen werden reservirt. **Anmeldungen** nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft: in **Breslau** die Herren **Weiß u. Neugebauer,** Neuschestraße 55, **Heinrich Adam,** Schweidnitzerstraße 50, und die Herren **R. Siegert u. Co.,** Herrenstraße 30; in **Görlitz** die Herren **Hüppauff u. Reich**; in **Liegnitz** die Herren **Gebr. Böhm;** in **Glogau** Herr **Emil Weißbach;** in **Neisse** Herr **Franz Beyer;** in **Glaz** Herr **Paul Kallus;** in **Brieg** Herr **Rudolph Scholz;** in **Hirschberg** Herr **Carl Vogt;** in **Oppeln** Herr **Paul Chrometzki;** in **Gleiwitz** Herr **Heinrich Edler;** in **Ratibor** Herr Hotelbesitzer **Bruck;** in **Waldenburg** die Herren **C. G. Hammer und Sohn.**

Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Angelegenheit.

Die Herren Actionaire werden unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts zur diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung auf Sonnabend, den 27. d. M., Vormittags um 10 Uhr, in den Saal des Schützenhauses zu Namslau** hierdurch ergebenst eingeladen. Die zu verhandelnden Geschäfte betreffen unter Andern:

1. Bericht über den Zustand der Chaussee;
2. Dechargirung der Rechnung pro 1862;
3. Wahl des Verwaltungs-Rathes, der Directoren und des Technikers der Chaussee.

Namslau, den 3. Juni 1863. [5390] **Das Directorium.**

Strehlen-Patschkauer Chaussee-Actien-Verein.

Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Actionaire zur ordentlichen **General-Versammlung** auf **den 27. d. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Rautenkranz hierselbst ergebenst eingeladen. [5391]

Münsterberg, den 9. Juni 1863. **Das Directorium.**

Kramer's Porzellan-Chromatypie.

Nicht zu verwechseln mit Metachromatypie.

Porzellan-Fabriken und Malereien machen wir darauf aufmerksam, daß wir, vereint mit dem Erfinder der **Chromatypie,** deren bereits in der „Illustrirten Zeitung" vom 7. Juni 1862 so anerkennend erwähnt wurde, eine **Kunstdruckerei** für Abziehbilder auf **Porzellan, Steingut, Thon** und **Glaswaaren** etablirt haben, und halten ihnen das Unternehmen bestens empfohlen.

Die **Vortheile,** welche unsere Bilder jeder Decoration bieten, sind so **bedeutend,** daß wir nicht unbescheiden zu sein glauben, wenn wir uns erlauben, ihre **besondere Aufmerksamkeit** für dieselben in Anspruch zu nehmen.

Vor Allem wollen sie beachten, daß unsere Bilder einfarbig und bunt, bis mit **15 Einschmelz-Farben,** ohne jegliche Hilfe des Pinsels, angefertigt sind und **eingebrannt werden müssen.** [5396]

Wir liefern dieselben zu außerordentlich billigen Preisen und sind zur Annahme von Probe-Aufträgen gern bereit. **Wirth & Rathmann** in Leipzig.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut ersucht ein geehrtes Publikum, die nächstes Quartal vorzunehmenden Umzüge demselben **rechtzeitig** zu überweisen, da später der Andrang zu groß ist.

Erstes concess. (Stangen'sches) Packträger-Institut,
Nikolaistraße Nr. 27. [5984]

Avis.

Mein Lager landwirthschaftlicher Maschinen

für **Breslau,** Getreidehalle am Neumarkt, Alte Sandstraße Nr. 1, für **Schweidnitz** in meiner Fabrik, empfehle auch dieses Jahr einer geneigten Beachtung.

Insbesondere erlaube mir die Herren Landwirthe auf eine von mir **verbesserte Dreschmaschine** und **Roßwerk** aufmerksam zu machen, deren große Vortheile **„leichte Gangart, gesteigerte Leistungsfähigkeit und außerordentliche Haltbarkeit"** sich bei bereits mehrfachem Betriebe **vollständig bewährt haben,** so daß ich für diese Maschinen **2 Jahre** Garantie zu leisten im Stande bin, [5182]

E. Januscheck,
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt zu Schweidnitz.

W. SPINDLER'S

Färberei, Druckerei,
Wasch-, Flecken- und Garderoben-
Reinigungs-Anstalt,

empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lokale in Berlin:

Wallstr. 12, unweit des Spittelmarktes.	Leipzig. Str. 42, Ecke der Markgrafenstrasse.	Poststr. 11, vis-à-vis d. Probststrasse.	Friedr.-Str. 153a. Ecke der Mittelstrasse.
Breslau: Ohlauer Str. 83.	Stettin: Breite Str. 52.	Leipzig: Universität.-Str. 23	Halle. Am Markt 9.

Seebad HELGOLAND.

Dieses durch seine Lage in offener See unter allen andern am meisten begünstigte Seebad, dessen heilkräftige reine Seeluft nie durch die Ausdünstungen des Festlandes beeinträchtigt werden kann, und deren zu beiden Seiten der Badeinsel sich befindenden gleich sicheren Badeplätze da Baden bei Fluth und Ebbe, sowie bei jeder Windrichtung gestatten,

eröffnet seine Saison am 15. Juni

und schliesst dieselbe am **1. October.** Neben den Seebädern finden sich im Badehause des Unterlandes alle Vorkehrungen für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** vor.

Das neu erbaute **Conversationshaus** mit seinen **elegant eingerichteten Sälen, vortrefflicher Table d'hôte** und **Restauration,** sowie die bestrenommirten **Hôtels** und eine **grosse Auswahl** guter **Privat-**Wohnungen bieten den Besuchern alle Eleganz und Bequemlichkeit.

Helgoland, welches seit mehreren Jahren in das europäische **Telegraphennetz** aufgenommen ist, steht während der Saison mit **Hamburg** in ununterbrochener Dampfschiff-Verbindung.

Bestellungen auf Logis nimmt die **Bade-Direction,** so wie der Bade-Arzt Herr **Dr. von Aschen** entgegen, welcher auch auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [4158]

Weiße reine Leinwand

in ganzen und halben Schocken in bester Waare zum billigsten Preise,

Tischgedecke und Handtücher

zu Fabrikpreisen empfiehlt die Leinwand-, Tischzeug- und Strumpfwaaren-Niederlage von [4899]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Bekanntmachung. [877]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** hierselbst hat die Handlung **Wilhelm Flashoff u. Comp.** zu Düsseldorf

a. eine Wechsel-Forderung von 161 Thlr. 25 Sgr. nebst 6 Procent Zinsen,
b. eine Wechsel- und Waaren-Forderung von 121 Thlr. 18 Sgr. nebst 6 Procent Zinsen,
c. eine Waarenkaufgelder-Forderung von 97 Thlr. 20 Sgr.

zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 25. Juni 1863, Mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Berathungs-Zimmer im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 28. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Kommissar des Konkurses: **Wentzel.**

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Benjamin Eger** hier ist durch Akkord beendet. [923]

Breslau, den 8 Juni 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[922] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 6 unter der Firma: **Kohrig et Graeser** am Orte zu Brieg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Fabrikant **Friedrich Wilhelm Graeser,**
2. der Kaufmann **Herrmann Kohrig,**
3. der Fabrikant **Reinhold Kohrig,** sämmtlich zu Brieg.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen, steht nur dem Fabrikanten **Friedrich Wilhelm Graeser** zu.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1862 begonnen.

heute eingetragen worden.

Brieg, den 6. Juni 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[921] **Bekanntmachung.**

In die bei dem unterzeichneten Gericht geführten Handelsregister ist unter heutigem Tage Folgendes eingetragen worden:

1. In das Gesellschafts-Register bei der Firma: **Gebrüder Alberti** Nr. 18 Col. 4 die verwittwete Kaufmaufmann **Alberti Emily,** geb. **Waagen,** ist am 13ten März 1863 aus der Societät ausgeschieden, und ist nunmehr die Firma: **Gebrüder Alberti** unter Nr. 157 des Firmen-Registers eingetragen worden. Eingetragen zufolge **Verfügung** vom 30. Mai 1863 an demselben Tage.
2. In das Firmen-Register sub Nr. 157 die Firma: **Gebrüder Alberti** zu Ober-Waldenburg, und als deren Inhaber der königliche Commerzienrath **Heinrich Wilhelm Alberti** in Waldenburg.

Waldenburg, den 30. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Verpachtung [5413]
einer Chaussee-Hebestelle.

Die Chaussee-Hebestelle Zedlitz auf der Rawicz-Lübener Chaussee — zwischen Steinau und Lüben, mit Hebebefugniß für 1 Meile — soll im Wege öffentlicher Licitation vom 2. August d. J. ab verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir Termin

auf Freitag, den 26. Juni d. J., von Nachmittags 3 bis 6 Uhr, im Gasthof zum „Deutschen Hause" hierselbst,

anberaumt, zu welchem wir legitimirte Pacht-Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter im Termine sein Gebot durch Niederlegung von 100 Thlr. Preuß. Courant oder Preuß. Staatspapieren von gleichem Courswerth sicher zu stellen hat. — Die Verpachtungs-Bedingungen können täglich auf dem Rathhause hierselbst bei dem Herrn Bürgermeister Herrmann eingesehen werden.

Steinau a. d. O., den 3. Juni 1863.

Das Directorium des Rawicz-Lübener Chaussee-Vereins.

Vergnügungs-Reise

von Breslau nach Dresden rc.

Abfahrt Sonnabend, den 13. d., Abends 7 Uhr 40 Min. vom **Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof,** Sammelplatz: Restauration 2. Klasse.

Anmeldungen zur Mitreise, um an mich gerichteten Wünschen nachzukommen, **noch bis Sonnabend, den 13., Nachmittags 3 Uhr,** im Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42. [5409]

Louis Stangen.

Augenkranken

zur gefälligen Notiz, daß ich meinen Wohnsitz von Berlin nach Dessau verlegt habe, und nun mit Genehmigung der hohen herzoglich anhalt-dessauischen Regierung der Verkauf und Versandt des von mir bereiteten, seit über 30 Jahren rühmlichst bekannten Augen-Balsams: [4916]

C. Müllers Augenbalsam

von hier aus stattfindet.

Die vorzüglichen Resultate, welche durch meinen Balsam bei den verschiedensten Augenkrankheiten erzielt wurden, sind so allgemein bekannt, daß es wohl nur dieser Notiz bedarf, um demselben auch in weiteren Kreisen Eingang zur Linderung, resp. Heilung von Augenleiden zu verschaffen

C. Müller in Dessau,
Poststraße 12.

---

100 Schock kieferne ¼ Zoll starke Bretter, 8—10 Zoll breit, sind zu verkaufen bei
[5408] **Valentin Kassel** in Oppeln.

Donnerstag, den 11. Juni
findet bei günstigem Wetter die am vorigen Sonntag verhinderte

Luftfahrt

präcise 5¼ Uhr Nachmittags statt.

Um dem geehrten Publikum für das opferwillige Ausharren trotz Regen und Wind, und für die dankenswerthe mir bewiesene Theilnahme eine Revanche zu geben, finde ich mich veranlaßt, diese Luftfahrt anstatt in der Gondel

auf einem Pony

von einem hiesigen Korbmacher verfertigt, zu unternehmen. — Auf vielseitiges Verlangen sind innerhalb des Füllungsraumes **200 numerirte Sitzplätze, à 15 Sgr.,** eingerichtet, welche bis Nachmittags 2 Uhr in der Cigarrenhandlung des Herrn Rahmer, Schweidnitzerstraße (Korn-Ecke) und später an der Kasse beim Theater zu haben sind. **Alles Uebrige ist bekannt.**

[5388] Aeronaut **A. Regenti.**

Nachdem die von mir bereits angekündigten [5328]

Nicotinfreien Gesundheits-Cigarren

nunmehr die zum Consum gehörige Lagerreife erlangt haben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen,

daß der Verkauf derselben heute begonnen hat.

Den Vortheil, welchen die Entfernung des Nicotins aus dem Tabak **nicht blos Brust-, Hals- und Magenkranken,** sondern namentlich auch allen **von Constitution schwächlichen** Rauchern gewährt, liegt so klar zu Tage, daß meine neue Waare eigentlich keiner weiteren speciellen Empfehlung bedarf. Indessen dürfte es doch nebenhin von Interesse sein, an ein Urtheil einer der größten medicinischen Autoritäten zu erinnern, welches indirekt die beste Empfehlung meiner neuen Erfindung ist.

Der berühmte Dr. Hufeland sagt wörtlich in seinen Schriften:

„Das Rauchen sollte von Brustkranken und an schlechter Verdauung leidenden Personen ganz unterlassen werden, da das darin befindliche Gift „Nicotin" den Speichel, der so mächtig auf die Verdauung wirkt, verzehrt und in Folge dessen Stockungen in der Verdauung und Brustschmerzen herbeiführt."

Ich darf mich nicht nur schmeicheln, diese Gefahren für schwächliche und kränkliche Personen durch mein Entnicotinirungsverfahren beseitigt zu haben, wie aus dem unten abgedruckten (im Original bei mir einzusehenden) ärztlichen Zeugniß zur Genüge hervorgeht, sondern ich habe auch weiter die Genugthuung erlangt, von kränklichen und schwächlichen Personen, denen ich die ersten Proben meines Fabrikats zum Consum überließ, die Versicherung zu erhalten, daß meine Cigarren im nicotinfreien Zustande eine **direkt wohlthätige Wirkung** auf sie geübt, vorzugsweise aber **die Verdauung befördert** haben. — Unter diesen Umständen glaube ich mich jeder weiteren Anpreisung enthalten zu dürfen.

Der Verkauf findet **vorläufig nur in meinem Geschäftslokal, Spandauerstraße 26,** zu den bereits annoncirten Preisen von resp. **40 Thlr. für Superior, 30 Thlr. für Prima** und **20 Thlr. für Secunda** pro mille statt. **Auswärtigen Abnehmern verabreiche ich nicht unter 100, hiesigen nicht unter 25 Stück.**

Die an mich ergangenen Zuschriften **wegen Uebernahme von Commanditen** kann ich bei ihrer Massenhaftigkeit erst **in der zweiten Hälfte dieses Monats** beantworten.

Berlin, den 4. Juni 1863.

Carl Biermann, Cigarren-Importeur,
Spandauerstraße 26 in Berlin.

Aerztliches Attest.

Die von Herrn Carl Biermann in Berlin mir zugesandten entnicotinten Habanna-Cigarren habe ich einer genauen Analyse unterworfen und gefunden, **daß dieselben von Nicotin ganz frei sind.** In Folge dessen bin ich überzeugt, daß sie vermöge ihres geringen Nicotingehalts auf die Verdauung, statt sie zu stören, **nur vortheilhaft wirken können, und daß sie selbst Brustkranken,** die an das Cigarrenrauchen gewöhnt sind, **unter allen Cigarren am meisten zu empfehlen sind.**

(gez.) **Dr. med. Freitag,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Leipzig.

Fußbodenlack, dauerhaft und schnell trocken, à Pfd. 9 und 11 Sgr. **Oel- und Spirituslacke** zu allen Zwecken.
Oelfarben, feinstens gerieben, fertig zum Streichen. **Leinöl-Firniß,** gut trocknend. [5165]
Zinnober, Siegellacke, Packlacke, Flaschenlacke, Oblaten, Dinten u. Nachtlichte bei bester Qualität empfiehlt billigst: Fabrik von **Julius Winkler,**
Neuschestraße Nr. 14.

Wir offeriren:

Gedämpftes Knochenmehl,

künstlichen Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphospat ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt,

unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant.

Zur **Raps-Düngung** empfehlen wir namentlich:
Präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, oder eine Mischung von 3 Theilen Poudrette, 2 mit 1 Theil präp. Knochenmehl.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12,
[5142] Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

Pianoforte-Fabrik
[4387] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Dreschmaschinen jeder Art, **Napsdrillmaschinen** mit Glasglocken, **Kartoffelquetschen, Kartoffel-Waschmaschinen** mit Steinfänger, **Malzquetschen** u. s. w. empfiehlt die Maschinen-Fabrik **Theresienhütte** bei Falkenberg O.-S. **A. Rappsilber.** [5118]

Das Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Lager

von [5229]

Joh. Urban Kern,
Neuschestraße Nr. 68,
wird allen Wollmarktbesuchern unter Zusicherung der reellsten Bedienung bestens empfohlen.

Regelmäßige Dampfschifffahrten.

Nach Gothenburg (Kopenhagen).
Die schnellfahrenden und mit geräumigen comfortablen Cajüten ausgestatteten
Dampfer { „Orion" jeden Sonnabend Mittags, „Carl XV." jeden Mittwoch Mitt.
Nach Kopenhagen.
A. I. Dampfer „Stolp" jeden Mittwoch Mittags.
Nach Danzig (Elbing).
A. I. Dampfer „Colberg" am 1., 11. 21. jeden Monats Morgens. [5128]
Nach Königsberg (Tilsit und Elbing).
A. I. Dampfer „Borussia" am 7., 17., 27. jeden Monats Morgens.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Eine Seifensiederei

hier oder der Provinz, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gef. Offerte sub B. S. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [5997]

Elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe, [5403]
welche den Schmerz sicher und sofort beseitigen, das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Oblauerstr. Nr. 21.

Der Saitlings-Verpachtungs-Termin am Dinstag, den 16. Juni 1863 wird hierdurch aufgehoben.
Breslau, den 10. Juni 1863.
Der Vorstand [5739]
der Fleischer-Innung alter Bänke.

Hausverkauf. [6002]
Die verwittwete Böttchermeister **Speck** in Oels ist willens, ihr Haus, nahe am Ringe gelegen, wobei eine Schankgelegenheit zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich daher melden.

Aromatische [5404]
Eibischwurzel-Seife.
Diese Seife ist nicht allein eine angenehme Toiletten-Seife, sondern auch zur Conservirung der Haut als bewährt, vielfach anerkannt. Das Stück 5 und 3 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Gebirgs-Himbeersaft
empfiehlt: **Paul Neugebauer,**
Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

Dach-Pappen
eigener Fabrik,
guten englischen
Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech
offeriren billigst:
Stalling & Ziem,
Nicolai-Platz 1. [5129]

Gras-Sämereien aller Art
werden einzeln und im Ganzen gekauft im **Schles. Landw. Central-Comptoir in Breslau,** Ring 4.

Feinste [5993]
englische Matjes-Heringe,
12 St. für 10 Sgr., die 1/16-To., 50–54 St. enthaltend, 1¼ Thlr., empfiehlt:
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Thierschau-Loose
aus Leobschütz, à 10 Sgr., sind nur noch bis zum 15. Juni zu haben bei [5989]
J. Wurm & Co.,
Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstr., 5. Gewölbe.

Ein junger, schwarzer hübsch gezeichneter **Wachtelhund** ist zu verkaufen: Ketzerberg Nr. 29, 2 Stiegen. [5.01]

Anzeige. Da ich mich mit meinen **extrafeinen** abgezogenen englischen **Patent-Rasirmessern** (wo man mit jedem einzelnen die Haare durchblasen kann) vom 11. bis 16. d. Mts. bei einer Durchreise von Berlin hier aufhalte, empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst und bitte um geneigte Abnahme, da ich im Stande bin, pro Stück mit 12½ Sgr. zu verkaufen. [60004]
D. Kellner, Zwingerstraße Nr. 6, Kubitzky's Hotel, 2 Tr., Zimmer Nr. 5.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31,
empfiehlt **unter Garantie** sein vollständiges Lager von [4434]
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
Stutzflügeln und Pianino's aus den besten Fabriken Deutschlands und Frankreichs.

Mittwoch, den 17. dies. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird die [5992]
Wiese an der Meleschwitzer Ziegelei
an Ort und Stelle für das Jahr 1863 meistbietend verpachtet.

Waldwoll-Extract
zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [5136]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Alte Eisenbahnschienen
in allen Dimensionen
zu Bauzwecken, sind zu verkaufen bei
L. W. und G. Schweitzer,
[5779] Schwerdtstraße Nr. 3.

Elegante litthauer **Reit- u. Wagen-Pferde** stehen nur bis Ende d. Woche zum Verkauf im Ballhofe in d. Odervorstadt.
Samuel Friedmann,
[5999] gen. **Striemer.**

Die heut erhaltenen neuen
Matjes-Heringe
sind fein und fleischiger, bedeutend schöner als bisher, auch billiger, im Einzelnen und engros bei
G. Donner, Stockg. 29, Breslau.
Auch erhalte ich heut frische **Speckflundern.**

Vor Ankauf des verlorenen ¼ Looses Nr. 14,068 a. 4. Klasse 127. Lotterie wird hiermit gewarnt. [5996]
Steuer, königl. Lotterie-Einnehmer.

Verkauf.
Eine hierselbst in bester Lage der Stadt gelegene frequente gute Restauration, Wein- u. Bier-Local ist sofort zu verkaufen. Nachweis durch Herrn Gastwirth **Rebel,** Kupferschmiedestraße Nr. 7. [5990]

Poudre Fèvre
oder **Selterwasser-Pulver**
zur augenblicklichen Bereitung von Selterwasser. Das Paquet zu 20 Flaschen 15 Sgr.
Gebirgs-Himbeersaft, die Flasche 10 und 5 Sgr. [5405]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein gebr. Mah.-Flügel
(Bessalie) [5406]
ist preiswürdig zu haben in der
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.

2—3 Centner Butter,
wöchentlich in 2 Raten, jedoch jedesmal frisch gebuttet, werden von einem Gute zu entnehmen gewünscht. Adressen und Bedingungen werden erbeten sub M. S. 189 Berlin poste restante. [5156]

Ein Lehrling für's Spezerei-Geschäft, von auswärts, wird gesucht. Das Nähere Eisenkram Nr. 11, im Comptoir. [5985]

Ein Lehrling, [5991]
Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Posamentir- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, kann sich melden bei
C. A. Mentzel. Breslau.

Ein gebildetes Fräulein,
welches sich zur Erziehung der Kinder eignet, auch im Nähen einige Geschicklichkeit besitzt, kann sich zum Antritt für den 1. Juli d. J. melden, unter Adresse: A. Z. Breslau poste restante. [5401]

Ein solider, gut empfohlener junger Mann (Christ) sucht unter mäßigen Ansprüchen zum 1. Juli ein Engagement als Reisender oder Comptoirist im Engros-Geschäft. Gef. Offerten werden unter G. 100 poste restante fr. Breslau erbeten. [5995]

Für eine neu anzulegende Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik wird ein tüchtiger **Werkführer** gesucht. Frankirte Adressen unter H. F. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5393]

Ein Oekonomie-Eleve
findet auf dem zur landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt Proskau gehörenden Departement Klein-Schimnitz vom 1. Juli d. J. ab gegen Pensionszahlung Aufnahme. Näheres zu erfahren bei dem dasigen Oekonomie-Inspektor
[5988] **Weighardt.**

Für ein größeres Leinen-Waaren-Geschäft wird ein junger Mann als Expedient unter annehmbaren Bedingungen zu engagiren gesucht.
Nur solche Bewerber, welche in dieser oder ähnlicher Branche bereits gearbeitet haben, belieben ihre frankirte Offerten bei Herrn **Eduard Kionka** in Breslau einzureichen. [5962]

Wohnungs-Vermiethung.
Ring Nr. 26 sind in der dritten Etage 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und zu Termin Johannis zu beziehen. Näheres in der 2. Etage daselbst zu erfahren.

Gellhorngasse Nr. 4 sind zwei freundliche Wohnungen für den jährlichen Miethspreis von 26 Thlr. und 40 Thlr. zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei [5414]
C. G. Gansauge, Neuschestraße 23.

Werderstraße Nr. 18
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen und term. Johanni zu beziehen. [5986]

Lotterie-Loose
versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [5821]

Albrecht's Hôtel
in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 72, nahe den Linden und den königl. Theatern, durch Ausbau vergrößert, neu und bequem eingerichtet, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum, unter Zusicherung strengster Aufmerksamkeit ganz ergebenst. [5242]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 10. Juni 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77–79	75	68–72	Sgr.
dito gelber	75–76	74	67–71	„
Roggen	54–55	53	51–52	„
Gerste	39–40	38	35–36	„
Hafer	29–30	28	26–27	„
Erbsen	48–51	46	40–44	„
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15¼ Thlr. G., ⅙ Thlr. B.

8. u. 9. Juni	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	330'''37	331'''54	332'''04
Luftwärme	+ 11,8	+ 12,4	+ 17,8
Thaupunkt	+ 10,7	+ 10,2	+ 8,0
Dunstsättigung	92pCt.	84pCt.	46pCt.
Wind	W	S	W
Wetter	bd.Rg.	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 11,0

9. u. 10. Juni	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	332'''32	332'''36	331'''56
Luftwärme	+ 14,6	+ 12,6	+ 21,2
Thaupunkt	+ 9,6	+ 8,5	+ 9,5
Dunstsättigung	67pCt.	72pCt.	40pCt.
Wind	SO	O	SO
Wetter	trübe	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,0

Breslauer Börse vom 10. Juni 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142⅞ G.
dito	2M.	142⅛ G.
Hamburg	k.S.	151½ G.
dito	2M.	150½ bz.B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20 G.
Paris	2M.	79⅔ bz.G.
Wienöst. W.	2M.	89½ bz.
Frankfurt	2M.	56. 20 G.
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		93⅙ B.
Oester. Währg.		90⅚ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus.Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102 B.
dito 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B

Bresl.St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	96½ G.
Schles.Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 B.
dito Lit. A.	4	101¼ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅜ B.
dito Pfdb.Lit.C.	4	101 5/12 B.
dito dito B.	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅛ B.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92½ B.
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	73¼ B.
Italienische Anl.		—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	73 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	133 5/12 B.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	100 11/12 B.
dito Litt. E.	4½	100 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	93¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	157⅝ G.
dito Lit. B.	3½	140¾ G.
dito Lit. C.	3½	157⅝ G.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅙ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64 B.
dito Pr.Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	64⅞ B.
Minerva	5	35 B.
Schles. Bank	4	101¼ bz.
Genfer Credit		—
Disc. Com.-Ant.		—
Oesterr. Credit		86⅜ b.G.
dito Loose 1860		88⅞ bz.
Schl.Zinkhüt.A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.